

Untersuchung im Rahmen des
Artenschutzprojektes
"Haselhuhn (*Bonasa bonasia*)
in Rheinland-Pfalz"

in den Forstamtsbezirken
Cochem, Bernkastel, St. Goar und Ahrweiler

erstellt im Auftrag des

LANDESAMTES FÜR UMWELTSCHUTZ UND GEWERBEAUF SICHT
RHEINLAND-PFALZ, AMTSGERICHTSPLATZ 1
55276 OPPENHEIM

Auftragnehmer:

Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz (GNOR) e. V.,
Bachgasse 4, 56377 Nassau

Bearbeiter:

HERMANN SCHAUSTEN, Weingartenstraße 15, 56814 Briedern
(Organisation, Erfassungen und Textentwurf) und
Dipl. Biol. FRANK EISLÖFFEL, GNOR-Landesgeschäftsstelle Nassau
(Textfassung)

unter Mitarbeit von

Dipl. Biol. CHRISTOPH KOLMET, MANFRED BRAUN und SASCHA RÖSNER,
GNOR-Landesgeschäftsstelle, Bachgasse 4, 56377 Nassau

Nassau, im Dezember 1995

Inhaltsverzeichnis

A.	Zusammenfassung	2
B.	Einführung	2
B.1	Zielsetzung	2
B.2	Biologisch-ökologische Besonderheiten des Haselhuhnes (<i>Bonasa bonasia</i>).....	3
B.3	Untersuchungsgebiet und methodisches Vorgehen	4
C.	Projektdarstellung	5
C.1	Vorkommen und Verbreitung	5
C.2	Bestands- und Gefährdungssituation	6
C.3	Maßnahmen zur Sicherung und Förderung des Haselhuhn- bestandes	8
C.3.1	Allgemeine Empfehlungen	8
C.3.2	Durchgeführte Pflegemaßnahmen.....	9
C.4	Sonstige projektdienliche Empfehlungen.....	14
C.4.1	Zusammenfassende Bewertung der durchgeführten Maßnahmen .	14
C.4.2	Das Problem überhöhter Hochwildbestände	15
C.4.3	Allgemeine Betrachtung der zukünftigen Erfordernisse des Haselhuhnschutzes	16
C.5	Literatur.....	17
D.	Anhang	18
D.1	Fauna und Flora der Maßnahmenflächen (Tabellarische Übersicht)	
D.2	Fotodokumentation	
D.3	Dokumente aus der Öffentlichkeitsarbeit	
D.4	Karten der Maßnahmenflächen und der aktuellen Haselhuhnfunde	

A. Zusammenfassung

Die Wälder des Raumes Mosel-Eifel-Ahr bilden einen der Vorkommensschwerpunkte des Haselhuhnes (*Bonasa bonasia*) in Rheinland-Pfalz. Im Winter 1994/95 wurden in diesem Bereich (Forstamtsbezirke Cochem, Bernkastel, Ahrweiler sowie zusätzlich St. Goar am Mittelrhein) Biotoppflegemaßnahmen zum Zwecke des Haselhuhnschutzes durchgeführt. Im wesentlichen wurden überalterte Niederwaldbestände in sogenannten "Haseluhntaschen" auf den Stock gesetzt, um eine Verjüngung der Bestände zu erzielen. Die Maßnahmen wurden nach vorherigen Begehungen der 16 Teilflächen in der Vegetationsperiode 1994 flächenspezifisch festgelegt. Nach Durchführung der Maßnahmen erfolgte im Sommer 1995 eine Kontrolle über die Wirksamkeit der Maßnahmen, in deren Rahmen eine Erfassung des charakteristischen Faunen- und Florenbestandes der Flächen vorgenommen wurde. Die festgestellten höheren Pflanzen, Vögel, Schmetterlinge und Heuschrecken werden für jedes Gebiet in Artenlisten belegt.

Die Bewertung der Maßnahmen war durchweg positiv. Dem sehr ernstesten Problem des Wildverbisses konnte durch Liegenlassen des geschlagenen Holzes in den Flächen erfolgreich entgegengetreten werden. Das Liegenlassen des Holzes bringt weitere Vorteile mit sich, die erörtert werden. Auf die Problematik der überhöhten Wildschweinbestände wird hingewiesen. Eine verstärkte Kontrolle der Wildbestände erscheint notwendig.

Im Rahmen der Untersuchungen wurden insgesamt 26 Nachweise des Haselhuhnes erbracht, die eine nach wie vor weite Verbreitung der Art im Gebiet belegen. Einige Funde gelangen in unmittelbarer Nähe der Pflegeflächen. Zur Sicherung der Haseluhnbestände sind nachhaltige allgemeine Maßnahmen der Forstwirtschaft sowie gezielte Pflegeeingriffe zukünftig weiterhin unumgänglich.

B. Einführung

Das Haselhuhn (*Bonasa bonasia*) ist die letzte verbliebene Art der ehemals drei in Rheinland-Pfalz heimischen Rauhfußhühner. Es wird in der aktuellen "Roten Liste der in Rheinland-Pfalz gefährdeten Brutvogelarten" (BRAUN, KUNZ & SIMON 1992) unter der Kategorie 2 ("stark gefährdet") geführt. Nach diesen Autoren liegt der Bestand landesweit bei unter 200 Brutpaaren und ist weiterhin im Abnehmen begriffen. KUNZ & SIMON (1987) weisen auf die Bedeutung forstwirtschaftlicher Eingriffe auf die Bestandsentwicklung des Haselhuhnes hin. Nach SCHMIDT (1986) gehören die bewaldeten Talhänge von Mittelrhein, Mosel und Ahr sowie die ihnen angrenzenden Wälder zu den traditionellen Verbreitungsschwerpunkten der Art in Rheinland-Pfalz. Es bot sich daher an, in dieser Region die dringend notwendige Erprobung forstwirtschaftlicher Schutzmaßnahmen für den Haselhuhnschutz durchzuführen.

B.1 Zielsetzung

Ziel des Projektes ist die Erstellung von flächenbezogenen Empfehlungen zur Planung forstlicher Maßnahmen für den Haselhuhnschutz in den rheinland-pfälzischen Forstamtsbezirken Ahrweiler, Cochem, Bernkastel und St. Goar

sowie die Erprobung der vorgeschlagenen Maßnahmen. Die durchgeführten Arbeiten werden dokumentiert. Durch Bestandsaufnahmen der höheren Pflanzen sowie von ausgewählten Tiergruppen (Vögel, Schmetterlinge, Heuschrecken) vor und nach Durchführung der Maßnahmen soll deren Erfolg beobachtet werden. Weiterhin sollen forstliche Maßnahmen der vergangenen Jahre im Hinblick auf eine haselhuhngemäße Entwicklung überprüft werden. Ergänzend werden alle aktuellen Nachweise aus dem Untersuchungsraum sowie aus den angrenzenden Bereichen dargestellt.

B.2 Biologisch-ökologische Besonderheiten des Haselhuhnes (*Bonasa bonasia*)

Das etwa taubengroße Haselhuhn (vgl. Foto 21 im Anhang) ist in Mitteleuropa außerhalb der Alpen ein seltener Brutvogel, sein Verbreitungsschwerpunkt liegt zwischen Südost-Skandinavien und Ost-Sibirien (GLUTZ, BAUER & BEZZEL 1973). Das Haselhuhn ist an großflächige Waldgebiete gebunden, welche sowohl in der horizontalen als auch in der vertikalen Gliederung der Vegetation besonders reich strukturiert sind und genügend Freiflächen enthalten. Typische Habitats sind Niederwälder oder niederwaldähnliche Strukturen, wie Waldinnenränder, fortgeschrittene Sukzessionsstadien von Brachflächen in Waldrandbereichen oder stufig aufgebaute Waldmäntel (vgl. Foto 23 im Anhang). Trockene und nach Möglichkeit sandige Elemente wie z. B. Waldwege sind für das Sandbaden der Tiere erforderlich (LIESER 1986).

Das Haselhuhn ernährt sich vorwiegend vegetarisch. Während der gesamten Vegetationsperiode lebt es fast ausschließlich von grünen Pflanzenteilen. Zur Zeit der Jungenaufzucht (ab Mai) werden auch Insekten und deren Larven verzehrt. Im Winterhalbjahr werden Knospen bestimmter Baumarten sowie Beeren von Bäumen und Sträuchern gefressen. Die flugunfähigen Jungvögel ernähren sich vornehmlich von Insekten, Kräutern und krautigen Pflanzen. Als wichtigste Futterpflanzen für das Haselhuhn sind folgende Arten und Gattungen anzusehen:

- * Für die Versorgung mit grünen Pflanzenteilen: Zitterpappel, Birke, Erle, Weide, Haselnuß und Linde.
- * Als Frucht- oder Scheinfruchtlieferanten: Eberesche, Mehlbeere, Elsbeere, Brombeere, Vogelkirsche, Schlehe, Weißdorn und Rose.
- * Die benötigten Samen stammen von Eichen, Buchen, Linden und Ahornarten.
- * Knospen werden gerne von Linde, Hasel und Erle angenommen.
- * Von den in den Freiflächen wachsenden Kräutern werden Blätter und Triebe gefressen.

Das Nest dieser Waldvögel wird am Boden unter dichter Vegetation angelegt. Die Jungtiere sind Nestflüchter und benötigen zum Nahrungserwerb niederwachsende Pflanzen, insbesondere Kräuter (vgl. Foto 20 im Anhang). Am Ende der Aufzuchtphase ziehen die gerade ausgewachsenen Jungtiere in umliegende, geeignete und von Artgenossen nicht besetzte Gebiete ab.

Prädatoren dieser sehr zurückgezogenen und unauffälligen Art sind Greifvögel, insbesondere Habicht, und verschiedene Säuger wie Marder, Füchse und Wildschweine.

B.3 Untersuchungsgebiet und methodisches Vorgehen

Das im Rahmen des Projektes untersuchte und betreute Gebiet besteht im wesentlichen aus den rheinland-pfälzischen Forstamtsbezirken Ahrweiler, Cochem, Bernkastel und St. Goar. Von den insgesamt 16 Teilflächen befanden sich 12 im Forstamtsbereich Cochem, zwei im Forstamtsbereich Bernkastel und je eine Fläche in den Forstamtsbereichen Ahrweiler und St. Goar. Die genaue Lage der Flächen ist unter Angabe der im Text benutzten Numerierung in den Karten im Anhang festgehalten.

Die Auswahl der Maßnahmenflächen erfolgte in Abstimmung mit den betroffenen Forstämtern. Es wurden solche Flächen ausgewählt, die in Bereichen mit bekannten Haselhuhnvorkommen liegen und bei denen Pflegemaßnahmen aufgrund der vorhandenen Strukturen angebracht und erfolgversprechend erschienen. Die Durchführung der Maßnahmen erfolgte nach den von H. SCHAUSTEN gegebenen Empfehlungen durch die Mitarbeiter oder Beauftragte der Forstämter. Im Falle der Fläche 16 "Damscheid" erfolgte die Planung und Überwachung der Arbeiten durch M. Braun und den Revierjagdmeister H.-J. Duderstaedt. Die praktische Umsetzung der Pflegemaßnahmen in den 16 Teilflächen bildete den Schwerpunkt der Arbeiten dieses Projektes.

Die Kartierung der aktuellen Haselhuhnvorkommen erfolgte aufgrund eigener Nachweise (H. SCHAUSTEN) sowie aufgrund von glaubwürdigen Meldungen, die in der Regel von Mitarbeitern der Forstämter stammen. Zusätzlich zu den Funden im Bereich der vier untersuchten Forstämter wurden auch Haselhuhnnachweise aus den benachbarten Gebieten aufgenommen, um einen vollständigeren Überblick über das Verbreitungsbild geben zu können und weiterhin mögliche Verbindungen zwischen benachbarten Teilpopulationen aufzeigen zu können. Alle Funde wurden auf Erfassungsbögen der Artendatei Rheinland-Pfalz festgehalten und in den im Anhang befindlichen Karten eingetragen.

Die repräsentative Erfassung der Fauna und Flora in den Teilflächen wurde von H. SCHAUSTEN und im Falle der Fläche Nr. 16 ("Damscheid") von M. BRAUN durchgeführt. Die ausgewählten Flächen wurden vor Festsetzung und Durchführung der Pflegemaßnahmen in der Vegetationsperiode 1994 begangen. Dabei wurde eine Übersichtserfassung der charakteristischen, bestandsbildenden und markanten Pflanzenarten sowie der Vögel, Schmetterlinge (vor allem Tagfalter) und Heuschrecken des jeweiligen Gebietes vorgenommen. Zufallsfunde weiterer Artengruppen wurden ebenfalls notiert. Aufgrund der Umstände des Zustandekommens des Projektes lag der Schwerpunkt des Untersuchungszeitraumes 1994 am Ende der Vegetationsperiode. Daher waren manche Arten nicht mehr nachweisbar und die Listen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Nach Durchführung der Maßnahmen erfolgte in der Vegetationsperiode 1995 eine Wiederholungserfassung der genannten Artengruppen. Dabei wurde jede Fläche zwei- bis viermal zu günstigen phänologischen Zeitpunkten und bei günstiger Witterung begangen; die Flächen im Bereich des Forstamtes Cochem wurden häufiger aufgesucht.

Während der Begehungen der Flächen wurden nach Möglichkeit alle Pflanzenarten registriert und in ihrer Häufigkeit eingeschätzt. Die Häufigkeitsschätzungen wurden folgenden Klassen zugeordnet:

Klassennummer	Häufigkeitsklasse (HK)
1	Einzelfund
2	wenig
3	zerstreut
4	häufig
5	massenhaft

Im zweiten Jahr der Untersuchungen (1995) zeigte sich, daß eine solide Darstellung veränderter Häufigkeiten der einzelnen Pflanzenarten in der ersten Vegetationsperiode nach dem Eingriff in der Regel nur wenig sinnvoll ist. Daher wurde auf eine tabellarische Darstellung weitgehend verzichtet und stattdessen eine textliche Erläuterung gegeben. Hier sind längere Untersuchungszeiträume notwendig.

Die Erfassung der genannten Tiergruppen erfolgte aus methodischen Gründen nur qualitativ.

Die Nomenklatur der Artenlisten folgt weitgehend folgenden Autoren: Pflanzen: ROTHMALER (1983), Vögel: BARTHEL (1993), Schmetterlinge: KOCH (1988), Heuschrecken: BELLMANN (1985).

C. Projektdarstellung

Die Ergebnisse des Projektes sind im wesentlichen die nach den flächenspezifischen Empfehlungen vorgenommenen Biotopgestaltungsmaßnahmen in den 16 Teilflächen. Die erbrachten aktuellen Haselhuhn-nachweise sind gewissermaßen "Nebenprodukte", die aus den vielen Geländebegehungen in den beiden Projektjahren resultieren. Die Erfassung repräsentativer Tier- und Pflanzenarten in den 16 Maßnahmenflächen vor und nach Durchführung der Pflegearbeiten erfolgte dagegen systematisch und bildet den Schwerpunkt der folgenden Ausführungen.

C.1 Vorkommen und Verbreitung

Das Haselhuhn besiedelt aktuell in Rheinland-Pfalz den Nahe-Hunsrück-Raum, den Raum Mosel-Eifel-Ahr sowie den hohen Westerwald (SCHMIDT 1986). Der Raum Mosel-Eifel-Ahr bildet das flächenmäßig größte Teilareal der Art (SCHMIDT & SCHMIDT-FASEL 1984). Die Sicherung der Haselhuhnbestände in dieser Region ist daher als vorrangig zu betrachten.

Die Brutgebiete des Haselhuhns in den Forstamtsbezirken Ahrweiler, Cochem, Bernkastel und St. Goar sind miteinander vernetzt. Die Gesamtfläche potentieller Bruthabitate wird auf etwa 4.000 bis 5.000 ha geschätzt. Davon befinden sich etwa zwei Fünftel im Forstamtsbezirk Cochem, je gut ein Fünftel in Ahrweiler und St. Goar und knapp ein Fünftel in Bernkastel. Etwa ein Drittel der gesamten Fläche der potentiellen Bruthabitate bilden Windwurfflächen, die aus den starken Stürmen des Frühjahrs 1990 herrühren. Ungefähr ein Zehntel der Fläche ist aus forstlichen Maßnahmen, teilweise auch zum Haselhuhnschutz, entstanden.

Im Rahmen der aktuellen Untersuchung (1994/95) wurden Nachweise in den folgenden Forstamtsbereichen erbracht:

Moseltal:

- * Forstamt Cochem
- * Forstamt Zell
- * Forstamt Bernkastel
- * Forstamt Brodenbach

Eifel:

- * Forstamt Kaisersesch
- * Forstamt Mayen

Ahreifel:

- * Forstamt Adenau

Mittelrheintal:

- * Forstamt Lahnstein
- * Forstamt St. Goar

Die weit über das untersuchte Gebiet verstreuten Funde belegen eine immer noch relativ weite Verbreitung des Haselhuhnes in den linksrheinischen Teilen des nördlichen Rheinland-Pfalz.

C.2 Bestands- und Gefährdungssituation

In der aktuellen "Roten Liste der in Rheinland-Pfalz gefährdeten Brutvogelarten" (BRAUN, KUNZ & SIMON 1992) wird das Haselhuhn unter der Kategorie 2 ("stark gefährdet") geführt. Nach diesen Autoren liegt der Bestand landesweit bei unter 200 Brutpaaren und ist weiterhin im Abnehmen begriffen. Genaue Angaben für die Populationsgrößen in den einzelnen Teilräumen lassen sich kaum geben. FUCHS in SCHMIDT (1986) schätzt den Bestand der Ahreifel auf 29-34 Brutpaare, LIESER (1986) gibt für den Bereich der Mosel ca. 50 Brutpaare an.

Im Rahmen der Untersuchung konnte das Haselhuhn 1994 an 15 verschiedenen Stellen nachgewiesen werden, 1995 gelangen 11 Funde. Nachweise des Haselhuhnes sind aufgrund der heimlichen Lebensweise der Art außerordentlich schwer zu erbringen. Aus der Anzahl der bisherigen Funde kann nicht auf die aktuelle Bestandsmächtigkeit geschlossen werden.

Jahreszeitlich verteilen sich die insgesamt 26 im Rahmen der Untersuchung erbrachten Nachweise wie folgt: 5 Nachweise im Frühjahr, 6 Nachweise im Hoch- und Spätsommer, 13 Nachweise im Herbst und 2 Nachweise in den Wintermonaten.

Im folgenden werden die Nachweise in quantifizierter Form den verschiedenen Forstamtsbezirken zugeordnet. Hier erfolgt nur eine Übersicht. Die Angaben sind im Detail in den Erfassungsbögen für das Artenschutzprojekt niedergelegt. Die einzelnen Fundorte sind in den Karten im Anhang verzeichnet.

Forstamt Cochem

1994: 6 Nachweise

1995: 4 Nachweise

Forstamt Zell

1994: 3 Nachweise

1995: keine Nachweise

Forstamt Bernkastel

1994: 2 Nachweise

1995: keine Nachweise

Forstamt Brodenbach

1994: 2 Nachweise

1995: 2 Nachweise

Forstamt Adenau

1994: keine Nachweise

1995: 1 Nachweis

Forstamt Ahrweiler

1994: keine Nachweise

1995: keine Nachweise

Forstamt Kaisersesch

1994: 1 Nachweis

1995: 1 Nachweis

Forstamt Mayen

1994: keine Nachweise

1995: 1 Nachweis

Forstamt Lahnstein

1994: 1 Nachweis

1995: keine Nachweise

Forstamt St. Goar

1994: keine Nachweise

1995: 2 Nachweise

War in historischer Zeit vor allem die Bejagung der bestandsbegrenzende Faktor, so sind seit der Etablierung der modernen Forstwirtschaft die forstwirtschaftlichen Eingriffe zu dem entscheidenden Gefährdungsfaktor für das Haselhuhn im nördlichen Rheinland-Pfalz geworden (SCHMIDT 1986).

C.3 Maßnahmen zur Sicherung und Förderung des Haselhuhnbestandes

Für die 16 ausgewählten Teilflächen wurden zunächst flächenspezifische Empfehlungen ausgesprochen, die in dem Zwischenbericht des Projektes im Oktober 1994 festgehalten wurden. Die Empfehlungen wurden entsprechend den festgestellten unterschiedlichen Artenvorkommen von Fauna und Flora, des jeweils gebietsspezifischen Reliefs und der verschiedenen Altersstrukturen der Maßnahmegebiete festgesetzt. Gemäß diesen Empfehlungen wurden im Winter 1994/95 (vor allem in den Monaten Januar und Februar) Pflegemaßnahmen durchgeführt. Sinn dieser Maßnahmen war die angestrebte Verbesserung der Haselhuhnlebensräume. Ein wesentlicher Aspekt lag in der Erprobung der Vorgehensweise und der Erfolgskontrolle der Maßnahmen.

Die Maßnahmen bestanden hauptsächlich in der teilweisen Freistellung von Waldinnenbereichen in Form sogenannter "Haselhuhtaschen". Durch den so erzielten erhöhten Lichteinfall in die Flächen sollte eine Verbesserung des Blütenangebotes und damit der tierischen (Insekten) und pflanzlichen (Knospen u. a.) Nahrungsbasis für das Haselhuhn erzielt werden. An sonnigen, trockenen Stellen mit offenem Boden wurden potentielle Huderstellen geschaffen.

C.3.1 Allgemeine Empfehlungen

Bei der Durchführung der Pflegemaßnahmen im Winter 1994/95 wurde das Holz der gefälltten und entasteten Bäume in einem Teil der Flächen liegengelassen, aus anderen Flächen wurde es entfernt. Im darauffolgenden Frühjahr 1995 stellte sich heraus, daß liegengelassenes Holz sich günstig auf die Entwicklung der Biotope auswirkt. Vorteile von liegendem Holz sind:

- * Liegendes Holz hält das äsende Wild weitgehend aus der Fläche fern und bewirkt dadurch einen deutlich verringerten Verbiß der Stockausschläge. Auch die erwünschte Krautschicht kann sich nach der Maßnahme schneller ausbilden. In den Randbereichen der Pflegeflächen ist nach wie vor ein relativ starker Wildverbiß festzustellen.
- * Durch einfaches Ausasten und Liegenlassen des gefälltten Holzes ist eine Verringerung der Maßnahmenkosten pro Flächeneinheit zu erzielen. Dadurch lassen sich mit sogar besserem Erfolg umfangreichere Maßnahmen durchführen, als bei der normalen Brennholznutzung mit Zerkleinern des Holzes und Entnahme.

Daraus leitet sich die Empfehlung ab, daß das im Rahmen der Pflegemaßnahmen anfallende Holz liegen gelassen werden sollte, wo es anfällt. Dies ist vor allem in steiler Hanglage in aller Regel problemlos möglich. In Flächen, in denen das Stammholz an Selbstholzwerber abgegeben wird, sollten die Kronen der gefälltten Bäume in jedem Fall in der Fläche verbleiben. Günstig ist es, wenn das liegende Holz kreuz und quer übereinander liegt, weil

dadurch das äsende Wild am effektivsten aus der Fläche ferngehalten wird. Bereits vorhandenes Totholz sollte immer in den Flächen verbleiben.

Gehölze, die eine wichtige Funktion für die Ernährung des Haselhuhnes haben können, sollen beim Auslichten der Bestände in der Regel verschont und stehengelassen werden. Dies sind vor allem Vogelkirsche, Weißdorn, Haselnuß, Mehlbeere, Elsbeere. Alle anderen Baumarten sind von den Maßnahmen betroffen. Das gilt neben Birke und Kiefer insbesondere auch für Traubeneiche, Hainbuche und Rotbuche.

C.3.2 Durchgeführte Pflegemaßnahmen

Flächen im Bereich des Forstamtes Cochem (12 Flächen)

Fläche Nr. 1: "Sudert bei Bremm" (Forstamt Cochem)

Maßnahmen:

Auflichtung auf einer Fläche von zwei Hektar (vgl. Foto 1 im Anhang). Die vorhandenen Haselnußsträucher, Mehlbeeren und Weißdorn wurden von der Maßnahme ausgenommen. Alle übrigen Bäume wurden möglichst erdnah abgesägt. Das anfallende Holz wurde nicht, wie zunächst vorgesehen, gerückt und zum Brennholzerwerb freigegeben, sondern wurde in der Fläche belassen.

Fläche Nr. 2: "Ellerer Berg" (Forstamt Cochem)

Maßnahmen:

Es wurden Taschen mit einer Gesamt-Flächengröße von 1,5 ha geschnitten (vgl. Foto 2 im Anhang). Jede Tasche hatte eine Abmessung von etwa 50 x 50 m. Vogelkirsche, Haselnuß, Mehlbeere, Elsbeere und Weißdorn blieben von der Maßnahme ausgeschlossen.

Besonderheiten:

Ein aktueller Sichtnachweis eines Haselhuhnes im Sommer 1995 am Rand der Fläche kann als Hinweis auf den Erfolg der Maßnahme gewertet werden. Die Laubholz-Säbelschrecke (*Barbitistes serricauda*) und der Steppengrashüpfer (*Chorthippus vagans*) traten nach Durchführung der Maßnahme als faunistische Besonderheiten am "Ellerer Berg" auf.

Fläche Nr. 3: "Ediger Kiesgrube" (Forstamt Cochem)

Maßnahmen:

Es wurden Taschen mit einer Gesamtfläche von etwa zwei Hektar geschnitten. Jede Tasche hat eine Abmessung von ca. 50 x 50 m. Vogelkirsche und Weißdorn wurden stehengelassen. Die Fotos 3 und 4 im Anhang zeigen die Fläche vor und nach Durchführung der Maßnahme.

Fläche Nr. 4: "Am Eulenbaum" (Forstamt Cochem)**Maßnahmen:**

Es wurden Taschen mit einer Gesamtfläche von einem Hektar geschnitten (vgl. Foto 5 im Anhang). Mehlbeere, Haselnuß, Elsbeere und Vogelkirsche wurden von der Maßnahme verschont.

Fläche Nr. 5: "Flaumheck" (Forstamt Cochem)**Maßnahmen:**

Die durch das ca. 20 ha große Gebiet (vgl. Foto 6 im Anhang) verlaufenden beiden Wege wurden freigeschnitten und gefräst, um den Lichteinfall in den Saumbereichen zu verbessern (Verbesserung des Blütenangebotes für Insekten, Schaffung von potentiellen Huderstellen (vgl. Foto 22 im Anhang) an nach der Maßnahme trockener Wegböschung). Beidseitig der Wege wurden auf je einem Meter Breite Bäume und Sträucher entfernt. Hier ist als Folgepflege eine jährliche Mahd, versetzt auf einem Drittel der Fläche der Säume, vorgesehen. Das anfallende Schnittgut soll aus dem Gebiet entfernt werden.

Fläche Nr. 6: "Beilstein" (Forstamt Cochem)**Maßnahmen:**

Es wurden fünf Taschen (inselartige Auflichtung) mit einer Gesamtfläche von einem Hektar aufgelichtet (vgl. Foto 7 im Anhang). Haselnuß und Weißdorn wurden stehengelassen. Das angefallene Holz wurde vom Selbstwerber entnommen. In der Folge zeigte sich ein relativ starker Wildverbiß.

Fläche Nr. 7: "Schob" (Forstamt Cochem)**Maßnahmen:**

Vorgesehen war eine starke, inselartige Auflichtung. Wie sich im Sommer 1995 zeigte, war die durchgeführte Pflegemaßnahme nicht ausreichend. Nach Austreiben der Blätter wurde deutlich, daß im freigewordenen Lichtraum zwischen den im Bestand verbliebenen Baumkronen zu wenig Licht auf den Waldboden fiel. Daher ist eine ergänzende Auflichtung vorgesehen. Haselnuß, Vogelkirsche und Weißdorn wurden in der Fläche belassen. Das anfallende Material wurde mit Hilfe eines Pferdes gerückt (vgl. Foto 8 im Anhang). Der Wildverbiß war hier nur mäßig.

Fläche Nr. 8: "Über Senheim" (Forstamt Cochem)**Maßnahmen:**

Die Fläche (vgl. Foto 9 im Anhang) wurde stark aufgelichtet. Vogelkirsche und Haselnuß wurden stehen gelassen. Das anfallende Material wurde mit Hilfe eines Pferdes gerückt. Der Wildverbiß war hier nur mäßig.

Fläche Nr. 9: "Endert 1, Greimersburg" (Forstamt Cochem)

Maßnahmen:

Eine Gesamtfläche von 0,5 ha wurde auflichtet. Der Weißdorn wurde in der Fläche belassen. Die Holzentnahme erfolgte durch einen Selbstwerber. Hier war ein starker Wildverbiß durch die hohen Muffelwildbestände zu verzeichnen.

Fläche Nr. 10: "Endert 2" (Forstamt Cochem)

Maßnahmen:

Es wurde eine Fläche von 0,5 ha aufgelichtet. Die Holzentnahme erfolgte durch einen Selbstwerber. Starker Wildverbiß durch hohe Muffelwildbestände.

Fläche Nr. 11: "Endert 3" (Forstamt Cochem)

Maßnahmen:

Es wurde eine Fläche von 0,5 ha aufgelichtet (vgl. Foto 10 im Anhang). Die Holzentnahme erfolgte durch einen Selbstwerber. Ein starker Wildverbiß durch hohe Muffelwildbestände war die Folge.

Besonderheiten:

Als faunistische Besonderheit wurde 1995 im Gebiet die Zippammer (*Emberiza cia*) festgestellt.

Fläche Nr. 12: "Endert 4" (Forstamt Cochem)

Maßnahmen:

Es wurde eine Fläche von 0,5 ha aufgelichtet. Die Holzentnahme erfolgte durch einen Selbstwerber. Daher waren ein starker Wildverbiß durch hohe Muffelwildbestände zu beklagen.

Besonderheiten:

Ebenso wie in der Fläche "Endert 3" wurde hier die gefährdete Zippammer (*Emberiza cia*) beobachtet.

Flächen im Bereich des Forstamtes Bernkastel (2 Flächen)

Fläche Nr. 13: "Kautenbachtal" (Forstamt Bernkastel)

Maßnahmen:

Es erfolgte eine starke Auflichtung (vgl. Foto 11 im Anhang). Mehlbeere und Haselnuß blieben von der Maßnahme verschont. Die Holzentnahme erfolgte durch einen Selbstwerber (bis auf Kronenholz). Im Jahr nach Durchführung der Maßnahme zeigte sich ein starker Verbiß des Stockausschlages, da das gefällte Holz entfernt worden war. Dennoch waren 90% der Fläche stark begrünt. Vor allem die Brombeere hatte sich stark vermehrt. Es zeigten sich Kernwüchse von Eichen und Rotbuchen. Sehr zahlreich waren die Bestände

von Waldgeißblatt, Gemeinem Hexenkraut und Wald-Fluttergras (vgl. Foto 12 im Anhang).

Fläche Nr. 14: "Tanisch" (Forstamt Bernkastel)

Maßnahmen:

Es erfolgte die komplette Rodung des im Niederwaldgebiet stehenden Fichtenbestandes. Nach der Freistellung wurde der Sukzession freier Lauf gelassen. Die freigestellte Fläche wurde durch eine Holz-Gatterung (Horden-Gatter) umstellt und so vor dem Wildverbiß geschützt (vgl. Fotos 13 und 14 im Anhang). Infolge der Gatterung gab es keinen Wildverbiß. Es war eine starke Ausbreitung von Holunder und ein sehr guter, bis zu 1,20 m hoher Eichenstockausschlag zu beobachten. Auch die Brombeergebüsche und die krautige Vegetation entwickelten sich rasch und gut.

Fläche im Bereich des Forstamtes Ahrweiler

Fläche Nr. 15: "Abt. N 161, S Steinhals-Kopf" (Forstamt Ahrweiler)

Maßnahmen:

Auf einer Fläche von neun Hektar Niederwald wurde eine starke Auflichtung sowie die Gestaltung kleiner Taschen vorgenommen (vgl. Fotos 15, 16 und 17 im Anhang). Gefällt wurde überwiegend die hier bestandsbildende Birke sowie Eichen und Kiefern. Weitere vorkommende Arten waren wenige Rotbuchen und Mehlsbeeren. Birke und Kiefer wurden vorzugsweise gefällt, da auf den Nachbarflächen eine starke Verjüngung dieser Arten zu erkennen war.

Das gefällte Holz wurde unregelmäßig über die Fläche verteilt an Ort und Stelle liegengelassen. In den Randbereichen zeigte sich im Folgejahr ein starker Wildverbiß. An den Stellen, an denen Holz kreuz und quer liegend in der Fläche verblieben war gab es kaum Verbiß.

Nach den Maßnahmen 1995

Infolge der armen Bodenverhältnisse im Gebiet war 1995 keine große Ausbreitung der bodenbedeckenden Vegetation in die ohnehin überwiegend von Heidekraut und Drahtschmiele besiedelten Flächen im Umfeld zu beobachten. Jedoch ist hier, ebenso wie in den Randbereichen der durch Sturmschäden entstandenen Flächen, eine starke natürliche Aussaat von Birke und Kiefer zu erwarten.

Fläche im Bereich des Forstamtes St. Goar

Fläche Nr. 16: "Damscheid" (Forstamt St. Goar)

Maßnahmen:

Das Niederwaldprojekt Förderung der Artenvielfalt im Revier Damscheid begann planerisch im Herbst 1993 und wurde im Spätwinter 1993/94 durch die Anlage von sogenannten Haseluhntaschen begonnen. Auf insgesamt 10 Flächen von je 0,3 bis 0,8 ha überalteter Niederwaldflächen im Steilhang mit zum Teil mit felsigen Partien wurden bis auf wenige Überhälter alle Eichen und

Hainbuchen auf den Stock gesetzt. Das anfallende Holzmaterial blieb in einem fast undurchdringlichen Dickicht liegen (vgl. Foto 18 im Anhang). Überwachsene Gebüschreste und Bäume zweiter Ordnung, wie Weißdorn, Hasel, Mehlbeere, Pfaffenhütchen oder Feldahorn blieben stehen. Einige auf der Felsrippe stehende Wacholderbüsche wurden freigestellt. Die Waldfläche war von der Gemeinde Damscheid zur Verfügung gestellt worden. Es liegen aktuelle Haselhuhnbeobachtungen aus der unmittelbaren Umgebung der Fläche vor.

Im Sommer 1995 zeigte die Fläche im Vergleich zum benachbarten, überalterten Niederwald ein "buntes" Bild. Fast alle Baumstöcke hatten gut ausgeschlagen. Messungen ergaben Stockausschläge von bis zu 2,60 m Länge bei der Hainbuche, bis zu 2,20 m Länge bei der Vogelkirsche und annähernd 1,80 m Länge bei der Eiche. Brombeerranken mit einem Längenwuchs von über 2,20 m wurden regelmäßig gefunden. Insbesondere in den nicht direkt nach Süden exponierten Hangbereichen dominierten die Stockausschläge der Hainbuche das Bild, während die felsigen Südhangbereiche vor allem durch Eichenstockausschlag geprägt wurden.

Auf dem Waldboden wurde insbesondere die Naturverjüngung der Hainbuche festgestellt. Auf einem Quadratmeter Fläche, der durch liegende gebliebene Altäste und dünne Stämme geschützt war, wurde im einzelnen folgender Aufwuchs gezählt:

* Hainbuche:	25 Individuen
* Besenginster:	3 Individuen
* Schmalblättriges Weidenröschen:	4 Individuen
* Himbeere:	1 Individuum
* Tüpfel-Johanneskraut:	15 Individuen
* Wald-Kreuzkraut:	25 Individuen
* Schwarzer Holunder:	1 Individuum

Prägende Arten, wie der Rote Fingerhut, der Wasserdost, das Tüpfel-Johanniskraut, die Mehligke Königskerze und das Schmalblättrige Weidenröschen, verliehen den nährstoffreichen Gebietsteilen die typische Charakteristik einer Kahlschlagflora (vgl. Foto 19 im Anhang). An südexponierten, teilweise felsigen und sehr mageren Flächen entwickelte sich insbesondere die Drahtschmiele bestandsbildend. Dort traten mit der Stinkenden Nieswurz und dem Behaarten Ginster auch Arten auf, die höhere Ansprüche an die Sonneneinstrahlung stellen. Die auf den Felskuppen stehenden Wacholderpflanzen hatten teilweise Beerenansatz und machten einen vitalen Eindruck. Die Flechten auf den Felsrippen profitierten ebenso von der verbesserten Sonneneinstrahlung nach der Freistellung wie die Mehlbeere, die in verschiedenen Haselhuhntaschen einen starken Fruchtansatz zeigte. Ausgesamte Kirschen waren an verschiedenen Stellen, teilweise in beachtlicher Zahl, zu sehen.

Das Liegenlassen des geschlagenen Holzes erwies sich als günstig für die Entwicklung der Fläche. Neben den alten Stämmen und dem liegenden Reisig bildeten auch die stark sprossenden Himbeer- und Brombeerstauden sowie der reichliche Stockausschlag einen geeigneten Schutz der krautigen

Bodenvegetation vor Wildverbiß. Lediglich am Rand der Fläche war Verbiß nachweisbar.

Obwohl die von Wald umgebenen, neu entstandenen Freiflächen aufgrund ihrer relativ geringen Größe nur begrenzte Möglichkeiten für die Neubesiedlung durch lichtbedürftige Faunenelemente bieten, wurden sie bereits im ersten Jahr nach der Maßnahme zahlreich von typischen Saumbewohnern, wie der Waldgrille und der Gefleckten Keulenschrecke sowie weiterhin von dem xerothermen Steppen-Grashüpfer besiedelt. Darüberhinaus waren blütenbesuchende Insekten (Schmetterlinge, Schwebfliege und Hummeln) in großen Individuenzahlen zu beobachten.

Kleinspecht und Weidenmeise konnten mehrfach am Totholz beobachtet werden. Rotkehlchen, Zilpzalp und Zaunkönig brüteten in mehreren Paaren auf den Freiflächen.

Im Spätwinter 1994/95 wurden in einer 15 ha großen Niederwaldfläche weitere sieben "Haselhuhtaschen" mit einer Gesamtgröße von 6,2 ha auf den Stock gesetzt. Angestrebt wird hier die Schaffung eines Mosaiks von Niederwaldstadien verschiedener Altersstufen.

C.4 Sonstige projektdienliche Empfehlungen

C.4.1 Zusammenfassende Bewertung der durchgeführten Maßnahmen

Die potentiellen Bruthabitate des Haselhuhns in den Forstamtsbezirken Ahrweiler, Cochem, Bernkastel und St. Goar haben zusammengenommen etwa eine Größe von 4.000 bis 5.000 ha. Ungefähr ein Drittel der potentiellen Bruthabitate wird von Windwurfflächen, die aus den starken Stürmen des Frühjahrs 1990 herrühren, gebildet. Etwa ein Zehntel der Fläche ist aus forstlichen Maßnahmen, teilweise gezielt zum Zwecke des Haselhuhnschutzes, entstanden.

Die aktuellen Freistellungsmaßnahmen in den 16 Teilflächen erwiesen sich durchweg als positiv. In allen Flächen war eine Erweiterung des Artenspektrums der Flora und Fauna zu beobachten, soweit dies innerhalb des vorgegebenen, sehr kurzen Zeitraumes möglich war. Die Verbesserung des Lichteinfalls in die Flächen hatte eine Zunahme der Bestände zahlreicher Blütenpflanzen zur Folge, die wiederum eine Zunahme von blütenbesuchenden Insekten auf den Flächen nach sich zog. Das nach den Maßnahmen in vielen Fällen in den Flächen verbliebene Totholz wurde insbesondere vom Eichenwidderbock sowie von Holz-, Schlupf- und Goldwespen intensiv angenommen. In allen Flächen war eine Ausbreitung der Waldgrille entlang der sonnigen Saumstrukturen festzustellen.

Das überall zu beobachtende reichliche Austreiben von Stockausschlägen und von Brombeergebüschen bedeutete eine wesentliche Verbesserung der Habitatstruktur für das Haselhuhn. Die Vitalität der Gehölze der Waldsäume verbesserte sich, es kam zu reichem Knospentrieb und Fruchtausatz beispielsweise bei Mehlsbeere, Kirsche und Holunder.

Wichtige Auswirkungen der Maßnahmen auf die Habitatfunktionen der Flächen für das Haselhuhn waren:

- * Verbesserung des Nahrungsangebotes (Blüten, Knospen, Insektenreichtum),
- * Neuschaffung von geschützten Ruheplätzen,
- * Neuschaffung von trockenen, besonnten Huderstellen.

Die durchgeführten Maßnahmen sind im Hinblick auf die erzielten Effekte als Erfolg zu werten. Entscheidend wird die kontinuierliche Fortführung dieser Maßnahmen sein, um den Haselhuhnbestand im Untersuchungsgebiet sichern zu können. In den beiden Untersuchungsjahren konnten insgesamt 26 Haselhuhnnachweise aus praktisch allen Bereichen des Projektgebietes erbracht werden. In einzelnen Fällen gelangen Nachweise sogar in unmittelbarer Umgebung der gepflegten Flächen. Die Auswirkungen der Maßnahmen sollten daher auch in den kommenden Jahren weiterhin beobachtet werden und gegebenenfalls zu weiteren Modifizierungen der Pflegeeingriffe führen.

C.4.2 Das Problem überhöhter Hochwildbestände

Die Anlage von "Haseluhntaschen" in den Niederwaldstrukturen stellte sich nach der Durchführung der Pflegearbeiten als optimale Biotopgestaltungsmaßnahme heraus. Dabei wurde jedoch sehr schnell das Problem des starken Wildverbisses an Kräutern und Stockausschlägen der geöffneten Waldbereiche offensichtlich. Der Grund für die überaus starken Wildverbißschäden ist in den überhöhten Wildbeständen (Mufflon, Rothirsch, Reh) zu suchen.

Die überaus hohen Wildschweinbestände werden den Haselhuhnpopulationen direkt gefährlich, indem Eier und Jungvögel übermäßig häufig von Wildschweinen erbeutet werden. So wurden die Böden in sämtlichen Niederwaldflächen als von Wildschweinen durchwühlt vorgefunden. In überhöhten, nicht naturgemäßen Beständen sind Wildschweine für Haselhühner deshalb besonders gefährlich, weil sie auf großer Fläche nach Nahrung suchen (Marder und Füchse erbeuten ebenfalls Haselhühner, halten sich aber tendenziell eher an Grenzlinien und lassen dazwischen Rückzugsräume für das Haselhuhn frei). Darüber hinaus sind Bachläufe und Quellgebiete für Wildschwein und Haselhuhn gleichermaßen bevorzugte Habitate.

Ursache der sehr hohen Wildbestände ist die regelmäßige Fütterung. Aus Sicht des Haselhuhnschutzes ist daher neben der Notwendigkeit der Offenhaltung von Waldlichtungen und Gestaltung von Waldinnenrändern als weitere vordringliche Maßnahme die gezielte Begrenzung der Hochwildbestände im gesamten Untersuchungsgebiet anzustreben.

Den Schäden durch Wildverbiß an der krautigen Vegetation und den Stockausschlägen kann - wie sich im Laufe des Projektes zeigte - durch weitgehendes Liegenlassen des geschnittenen Holzes erfolgreich begegnet werden. Damit ist die Neuschaffung und Erhaltung einer soliden Nahrungsbasis in Form von Kräutern, Knospen und Beeren möglich.

In den Flächen Nr. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14 wurden die Stämme entnommen und nur das Kronengewächs belassen. In diesen für das Wild gut zugänglichen Flächen war ein Verbiß von bis zu 70% des Aufwuchses festzustellen. In übrigen Flächen (1, 2, 3, 4, 15 und 16) wurde das Holz in der Fläche belassen. Das Holz wurde - so "wie es fiel" - kreuz und quer übereinander in der Fläche liegengelassen, um das Wild möglichst effektiv vom Äsen auf den Lichtungen abzuschrecken. Hier war ein Verbiß nur an den Randbereichen zu erkennen.

Das Liegenlassen des im Rahmen der Maßnahmen anfallenden Holzes bringt eine ganze Reihe von Vorteilen mit sich:

- * Windruhe in der bodennahen Luftschicht
- * Effektiver Schutz gegen Wildverbiß
- * Erosionsschutz durch Bodendeckung
- * Verbesserung des Mikroklimas
- * Verminderung der direkten Sonneneinstrahlung
- * Bereitstellung von Deckung sofort nach der Maßnahme
- * Fortpflanzungsmöglichkeiten für holzbrütende Insekten (Totholz)
- * Erhaltung der Humusschicht
- * Gewährleistung großer Strukturvielfalt

Aufgrund dieser vielen günstigen Aspekte wird empfohlen, bei künftigen Maßnahmen das anfallende Holz möglichst immer beziehungsweise weitgehend in der Fläche zu belassen.

C.4.3 Allgemeine Betrachtung der zukünftigen Erfordernisse des Haselhuhnschutzes

Eine nachhaltige Sicherung der Haselhuhnbestände ist zukünftig von der Fortführung der angelaufenen Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen sowie von der Berücksichtigung der Belange des Haselhuhnschutzes bei allgemeinen forstlichen Maßnahmen abhängig. Allgemeine Maßnahmen der Forstverwaltung im Sinne des Haselhuhnschutzes sind demnach

- * die standortgerechte Baumartenwahl,
- * die Erhaltung bzw. Nachahmung niederwaldartiger Nutzungsweisen,
- * die Pflege von Waldinnenrändern (Lichtungen, Wege, Schneisen),
- * sowie die Einzelstammnutzung in dafür geeigneten Beständen zur Schaffung kleinräumiger Auflichtungen im Bestand.

Die im Rahmen der aktuellen Maßnahmen aufgelichteten Flächen erreichen in einem Alter von ca. 8-10 Jahren Strukturen, die optimale Bedingungen für das Haselhuhn bieten. Bei einem weiteren Aufwachsen der Stockausschläge werden die Habitatstrukturen wieder zunehmend ungünstiger. Daher ist in Zukunft für einen wechselnden Umtrieb der Flächen zu sorgen.

Neben den häufig relativ strukturreichen Privatwaldflächen und verbuschten Weinbergbrachen sind die Windwurfflächen aus dem Frühjahr 1990 gegenwärtig die wertvollsten Habitate für das Haselhuhn. Zur Zeit sind die Windwurfflächen in einem weitgehend verbuschten und strukturreichen Zustand. Die oft bestandsbildenden Gehölze sind Birke, Zitterpappel und

Hasel, häufig sind auch Brombeere und Besenginster. Krautreiche offene Strukturen sind ebenfalls vorhanden.

Niederwaldartig genutzte Flächen sind hochwertige potentielle Bruthabitate. Sie erscheinen zwar generell als nicht so strukturreich, wie die derzeit vielerorts vorhandenen Windwurfflächen, stellen aber infolge der nachhaltigen Nutzung potentielle Bruthabitate sicher.

Die potentiellen Bruthabitatflächen, die durch forstliche Maßnahmen entstanden sind, erscheinen mit 10 % anteilmäßig relativ gering. Dennoch sind sie für das Überleben des Haselhuhns sehr wichtig. Die flächenmäßig größten Bruthabitate in Form der Windwurfflächen aus dem Frühjahr 1990, befinden sich in Sukzession, sind kurz- bis mittelfristig nicht mehr als Bruthabitate geeignet und können dann die Erhaltung der Haselhuhnbestände nicht mehr sicherstellen. Die Nachhaltigkeit der Nutzungen und zukünftigen Pflegeeingriffe ist als oberstes Prinzip zur Gewährleistung eines erfolgreichen Haselhuhnschutzes hervorzuheben.

C.5 Literatur

- BARTHEL, P. H. (1993): Artenliste der Vögel Deutschlands.- Journal für Ornithologie 134, 2: 113-135.
- BELLMANN, H. (1985): Heuschrecken: beobachten, bestimmen. 210 S., Melsungen.
- BRAUN, M., KUNZ, A. & L. SIMON (1992): Roten Liste der in Rheinland-Pfalz gefährdeten Brutvogelarten.- Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 6, 4: 1065-1074.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U., BAUER, K. & E. BEZZEL (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 5, 609 S., Frankfurt/M..
- KOCH, M. (1988): Wir bestimmen Schmetterlinge. 2. einbändige Aufl., 792 S., Melsungen.
- KUNZ, A. & L. SIMON (1987): Die Vögel in Rheinland-Pfalz. Eine Übersicht.- Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz 4, 3: 353-657.
- LIESER, M. (1986): Untersuchungen zur Verbreitung und Ökologie des Haselhuhns (*Bonasa bonasia*) an der Mosel.- Diplomarbeit, 91 S., Freiburg.
- ROTHMALER, W. (1983): Exkursionsflora 2: Gefäßpflanzen. 14. Aufl., 640 S., Berlin.
- SCHMIDT, R. (1986): Untersuchungen zum Artenschutzprojekt Haselhuhn (*Bonasa bonasia*) für den rechtsrheinischen Teil von Rheinland-Pfalz und den Forstamtsbezirk Ahrweiler.- Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz 4, 2: 221-351.
- SCHMIDT, R. & S. SCHMIDT-FASEL (1984): Verbreitung und Schutz des Haselhuhns (*Bonasa bonasia*) in Rheinland-Pfalz.- Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz 3, 3: 408-437.

D. Anhang

D.1 Fauna und Flora der Maßnahmenflächen (Tabellarische Übersicht)

Tabellarische Auflistung der Vorkommen der höheren Pflanzen, Vögel, Schmetterlinge und Heuschrecken in den 16 Maßnahmenflächen.

D.2 Fotodokumentation

23 Fotodokumente über die Untersuchungsflächen sowie über die durchgeführten Maßnahmen (alle Fotos: H. SCHAUSTEN).

D.3 Dokumente aus der Öffentlichkeitsarbeit

Vier beispielhaft ausgewählte Pressedarstellungen zur Information der Öffentlichkeit über das Projekt und zur Verbesserung der öffentlichen Akzeptanz der durchgeführten Maßnahmen.

D.4 Karten der Maßnahmenflächen und der aktuellen Haselhuhnfunde

- * 18 Detailkarten im Maßstab 1:25.000 zur Dokumentation der 16 Maßnahmenflächen und der aktuellen Haselhuhnfunde im Untersuchungsgebiet.
- * 3 Übersichtskarten im Maßstab 1:200.000 zur Darstellung der aktuellen Haselhuhnnachweise im naturräumlichen Zusammenhang.

D.1 Fauna und Flora der Maßnahmenflächen (Tabellarische Übersicht)

Fläche Nr. 1: "Sudert bei Bremm" (Forstamt Cochem)

Tab. 1.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (Begehung am 18.10.94)

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
1.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	5
2.	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	4
3.	Mehlbeere	<i>Sorbus aria</i>	2
4.	Eingriffeliger Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	2
5.	Haselnuß	<i>Corylus avellana</i>	2
6.	Elsbeere	<i>Sorbus torminalis</i>	2
7.	Salbei-Gamander	<i>Teucrium scorodonia</i>	4
8.	Große Sternmiere	<i>Stellaria holostea</i> ⁴	4
9.	Brombeere	<i>Rubus spec.</i>	2
10.	Winden-Knöterich	<i>Polygonum convolvulus</i>	2
11.	Vogelmiere	<i>Stellaria media</i>	2
12.	Besenginster	<i>Sarothamnus scoparius</i>	1
13.	Behaarter Ginster	<i>Genister pilosa</i>	1
14.	Draht-Schmiele	<i>Avenella flexuosa</i>	3
15.	Habichtskraut	<i>Hieracium sylvaticum</i>	2
16.	Kleiner Sauerampfer	<i>Rumex acetosella</i>	2
17.	Nordischer Streifenfaen	<i>Asplenium septentrionale</i>	1
18.	Kleines Habichtskraut	<i>Hieracium pilosella</i>	2
19.	Perlgras	<i>Melica uniflora</i>	3
20.	Hain-Rispengras	<i>Poa nemoralis</i>	3
21.	Schaf-Schwingel	<i>Festuca ovina</i>	2

Tab. 1.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 1

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	x	
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	x	x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	x	x
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	x	x
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	x	x
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	x	x
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>		x
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>		x
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>		x

Tab. 1.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 1

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Nagelfleck	<i>Agria tau</i>	x	x
Admiral	<i>Pyrameis atalanta</i>	x	x
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>	x	x
Großer Fuchs	<i>Vanessa polychloros</i>	x	x
Kaisermantel	<i>Argynnis paphia</i>		x
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>		x
Dickkopffalter	<i>Hesperiidae spec.</i>		x
Kleiner Eisvogel	<i>Limenitis camilla</i>		x
Großer Eisvogel	<i>Limenitis populi</i>		x
Baumweißling	<i>Aporia crataegi</i>		x
Eichenzipfelfalter	<i>Zephyrus quercus</i>		x
Nierenfleck	<i>Zephyrus betulae</i>		x

Tab. 1.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 1

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	x	x
Laubholz-Säbelschrecke	<i>Barbitistes serricauda</i>	x	x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>	x	x
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>		x
Gew. Strauschschrecke	<i>Pholidoptera griseoaptera</i>		x
Punktierte Zartschrecke	<i>Leptophyes punctatissima</i>		x

Fläche Nr. 2: "Ellerer Berg" (Forstamt Cochem)

Tab. 2.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (Begehung am 18.10.94)

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
1.	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	3
2.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	5
3.	Rotbuche	<i>Fagus sylvatica</i>	2
4.	Eingriffeliger Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	2
5.	Haselnuß	<i>Corylus avellana</i>	2
6.	Mehlbeere	<i>Sorbus aria</i>	2
7.	Elsbeere	<i>Sorbus torminali</i>	2
8.	Felsahorn	<i>Acer monspessulanum</i>	2
9.	Steinweichsel	<i>Prunus mahaleb</i>	2
10.	Wehrmut	<i>Artemisia absintinum</i>	1
11.	Vogelkirsche	<i>Prunus avium</i>	2
12.	Vogelmiere	<i>Stellaria media</i>	3
13.	Brombeere	<i>Rubus spec.</i>	2
14.	Fingerhut	<i>Digitalis purpurea</i>	2
15.	Gemeiner Holzzahn	<i>Galeopsis tetrahit</i>	2
16.	Efeu	<i>Hedera helix</i>	1
17.	Besenginster	<i>Sarothamnus scoparius</i>	2
18.	Waldwachtelweizen	<i>Melampyrum silvaticum</i>	2
19.	Walderdbeere	<i>Fragaria vesca</i>	2
20.	Ruprechtskraut	<i>Geranium robertianum</i>	1
21.	Rauhes Veilchen	<i>Viola hirta</i>	1
22.	Rainkohl	<i>Lapsana communis</i>	2
23.	Grosse Brennessel	<i>Urtica dioica</i>	2
24.	Mauerlattich	<i>Lactuca perennis</i>	2
25.	Hainwicke	<i>Vicia sepium</i>	2
26.	Zierliche Wicke	<i>Vicia tenuifolia</i>	2
27.	Kleblabkraut	<i>Galium aparine</i>	2
28.	Johanniskraut	<i>Hypericum perforatum</i>	2
29.	Ackerrose	<i>Rosa arvensis</i>	2
30.	Schmalblättriger Holzzahn	<i>Galeopsis angustifolia</i>	1
31.	Ebensträubige Margerite	<i>Chrysanthemum corymbosum</i>	1
32.	Große Sternmiere	<i>Stellaria holostea</i>	1
33.	Dost	<i>Origanum vulgare</i>	2
34.	Perlgras	<i>Melica uniflora</i>	1
35.	Hain-Rispengras	<i>Poa nemoralis</i>	2
36.	Draht-Schmiele	<i>Avenella flexuosa</i>	3
37.	Blauroter-Steinsame	<i>Lithospermum purpureo-coeruleum</i>	2
38.	Kleiner Sauerampfer	<i>Rumex acetosella</i>	2
39.	Mehlige Königskerze	<i>Verbascum lychnitis</i>	2

Tab. 2.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 2

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	x	
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	x	
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	x	
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	x	
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	x	x
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	x	x
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	x	x
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>		x
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>		x
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>		x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		x
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>		x
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>		x
Zippammer	<i>Emberiza cia</i>		x
Kleinspecht	<i>Dendrocopos minor</i>		x

Tab. 2.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 2

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Nagelfleck	<i>Agria tau</i>	x	
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>	x	
Waldbrettspiel	<i>Pararge aegeria</i>	x	
Kleiner Fuchs	<i>Vanessa urticae</i>	x	x
Kaisermantel	<i>Argynnis paphia</i>		x
Aurorafalter	<i>Anthocharis cardamines</i>		x
Waldbrettspiel	<i>Pararge aegeria</i>		x
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>		x
Admiral	<i>Pyrameis atalanta</i>		x
Kleiner Kohlweißling	<i>Pieris rapae</i>		x
Großer Fuchs	<i>Vanessa polychloros</i>		x
Baumweißling	<i>Aporia crataegi</i>		x
Schwalbenschwanz	<i>Papilio machaon</i>		x
Segelfalter	<i>Papilio podalirius</i>		x
Eichenzipfelfalter	<i>Zephyrus quercus</i>		x

Tab. 2.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 2

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Gew. Strauchschrecke	<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	x	x
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	x	x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>	x	x
Punktierte Zartschrecke	<i>Leptophyes punctatissima</i>		x
Laubholz-Säbelschrecke	<i>Barbitistes serricauda</i>		x
Steppengrashüpfer	<i>Chorthippus vagans</i>		x

Fläche Nr. 3: "Ediger Kiesgrube" (Forstamt Cochem)

Tab. 3.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (Begehung am 18.10.94)

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
1.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	5
2.	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	2
3.	Haselnuß	<i>Corylus avellana</i>	2
4.	Vogelkirsche	<i>Prunus avium</i>	3
5.	Schwarzer Holunder	<i>Sambucus nigra</i>	2
6.	Besenginster	<i>Sarothamnus scoparius</i>	2
7.	Efeu	<i>Hedera helix</i>	1
8.	Brombeere	<i>Rubus spec.</i>	2
9.	Sternmiere	<i>Stellaria holostea</i>	2
10.	Fuchsgreiskraut	<i>Senecio fuchsii</i>	3
11.	Windenknöterich	<i>Polygonum convolvulus</i>	2
12.	Walderdbeere	<i>Fragaria vesca</i>	2
13.	Ruprechtskraut	<i>Geranium robertianum</i>	1
14.	Wurmfarn	<i>Dryopteris carthusiana</i>	1
15.	Rauhes Veilchen	<i>Viola hirta</i>	1
16.	Grosse Brennessel	<i>Urtica dioica</i>	1
17.	Echte Nelkenwurz	<i>Geum urbanum</i>	2
18.	Hain-Rispengras	<i>Poa nemoralis</i>	2
19.	Kleiner Sauerampfer	<i>Rumex acetosilla</i>	2
20.	Vielblütige Weißwurz	<i>Polygonatum multiflorum</i>	2
21.	Geißfuß	<i>Aegopodium podagraria</i>	2
22.	Mauerlattich	<i>Lactuca perennis</i>	2
23.	Pfirsichblätt. Glockenblume	<i>Campanula barbata</i>	1
24.	Knoblauchhederich	<i>Alliaria officinalis</i>	2
25.	Perlgras	<i>Melica uniflora</i>	2
26.	Wald-Hainsimse	<i>Luzula sylvatica</i>	2

Tab. 3.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 3

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	x	
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	x	
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	x	
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	x	
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	x	x
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	x	x
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>		x
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>		x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		x
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>		x
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>		x
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>		x

Tab. 3.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 3

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldbrettspiel	<i>Pararge aegeria</i>	x	
Admiral	<i>Pyrameis atalanta</i>	x	
Nagelfleck	<i>Agria tau</i>	x	
Tagpfauenauge	<i>Vanessa io</i>	x	x
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>		x
Kleiner Fuchs	<i>Vanessa urticae</i>		x
Großer Fuchs	<i>Vanessa polychloros</i>		x
Kleiner Kohlweißling	<i>Pieris rapae</i>		x
Dickkopffalter	<i>Hesperiidae spec.</i>		x
Rostbraunes Ochsenauge	<i>Epinephele tithonus</i>		x
Baumweißling	<i>Aporia crataegi</i>		x

Tab. 3.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 3

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Laubholz-Säbelschrecke	<i>Barbitistes serricauda</i>	x	
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	x	x
Punktierte Zartschrecke	<i>Leptophyes punctatissima</i>	x	x
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>		x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>		x

Fläche Nr. 4: "Am Eulenbaum" (Forstamt Cochem)

Tab. 4.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (Begehung am 18.10.94)

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
1.	Vogelkirsche	<i>Prunus avium</i>	3
2.	Elsbeere	<i>Sorbus torminalis</i>	3
3.	Mehlbeere	<i>Sorbus aria</i>	3
4.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	5
5.	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	3
6.	Aspe	<i>Populus tremula</i>	2
7.	Rotbuche	<i>Fagus sylvatica</i>	2
8.	Eingriffeliger Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	2
9.	Haselnuß	<i>Corylus avellana</i>	2
10.	Speierling	<i>Sorbus domestica</i>	1
11.	Weiß-Birke	<i>Betula pendula</i>	2
12.	Felsenahorn	<i>Acer spec.</i>	2
13.	Brombeere	<i>Rubus spec.</i>	2
14.	Waldlabkraut	<i>Galium sylvaticum</i>	2
15.	Wald-Geißblatt	<i>Lonicera periclymenum</i>	2
16.	Walderdbeere	<i>Fragaria vesca</i>	2
17.	Wurmfarn	<i>Dryopteris carthusiana</i>	1
18.	Ackerrose	<i>Rosa arvensis</i>	2
19.	Efeu	<i>Hedera helix</i>	1
20.	Knoblauchhederich	<i>Alliaria officinalis</i>	2
21.	Erdbeerfingerkraut	<i>Potentilla sterilis</i>	1
22.	Hainwicke	<i>Vicia spec.</i>	2
23.	Schlehe	<i>Prunus spinosa</i>	2
24.	Hain-Rispengras	<i>Poa nemoralis</i>	3
25.	Perlgras	<i>Melica uniflora</i>	3
26.	Wald-Hainsimse	<i>Luzula sylvatica</i>	2
27.	Drahtschmiele	<i>Avenella flexuosa</i>	2

Tab. 4.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 4

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	x	
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	x	
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	x	
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	x	
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	x	x
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	x	x
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>		x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		x
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>		x
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>		x
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>		x

Tab. 4.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 4

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Nagelfleck	<i>Aglia tau</i>	x	
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>	x	x
Großer Fuchs	<i>Vanessa polychloros</i>	x	x
Admiral	<i>Pyrameis atalanta</i>	x	x
Kleiner Fuchs	<i>Vanessa urticae</i>		x
Großer Eisvogel	<i>Limenitis populi</i>		x
Kleiner Kohlweißling	<i>Pieris rapae</i>		x
Tagpfauenauge	<i>Vanessa io</i>		x
Dickkopffalter	<i>Hesperiidae spec.</i>		x
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>		x
Rostbraunes Ochsenauge	<i>Epinephele tithonus</i>		x
Baumweißling	<i>Aporia crataegi</i>		x

Tab. 4.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 4

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	x	x
Punktierte Zartschrecke	<i>Leptophyes punctatissima</i>	x	x
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>		x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>		x

Fläche Nr. 5: "Flaumheck" (Forstamt Cochem)

Tab. 5.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (Begehung am 18.10.94)

Nr.	Deutscher Artnamen	Wissenschaftlicher Artnamen	HK
1.	Haselnuß	<i>Corylus avellana</i>	3
2.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	2
3.	Salweide	<i>Salix caprea</i>	3
4.	Aspe	<i>Populus tremula</i>	3
5.	Weiß-Birke	<i>Betula pendula</i>	2
6.	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	3
7.	Vogelkirsche	<i>Prunus avium</i>	2
8.	Besenginster	<i>Sarothamnus scoparius</i>	2
9.	Eingriffeliger Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	2
10.	Bergahorn	<i>Acer pseudoplatanus</i>	3
11.	Roter Hartriegel	<i>Cornus sanguinea</i>	2
12.	Schwarzer Holunder	<i>Sambucus nigra</i>	2
13.	Schlehe	<i>Prunus spinosa</i>	2
14.	Fichte	<i>Picea abies</i>	2
15.	Ackerrose	<i>Rosa arvensis</i>	2
16.	Salbei-Gamander	<i>Teucrium scorodonia</i>	2
17.	Brombeere	<i>Rubus spec.</i>	2
18.	Walderdbeere	<i>Fragaria vesca</i>	2
19.	Huflattich	<i>Tussilago farfara</i>	2
20.	Sumpf-Kratzdistel	<i>Cirsium palustre</i>	1
21.	Wald-Ziest	<i>Stachys silvaticus</i>	2
22.	Wald-Labkraut	<i>Galium sylvaticum</i>	2
23.	Wasser-Dost	<i>Origanum vulgare</i>	2
24.	Echter Nelkenwurz	<i>Geum urbanum</i>	2
25.	Baldrian	<i>Valeriana sambucocifolia</i>	1
26.	Johannis-Kraut	<i>Hypericum perforatum.</i>	2
27.	Löwenzahn	<i>Taraxacum officinale</i>	2
28.	Gewöhnliche Sternmiere	<i>Stellaria holostea</i>	2
29.	Behaartes Johanniskraut	<i>Hypericum hirsutum</i>	2
30.	Kleine Brunelle	<i>Prunella vulgaris</i>	2
31.	Zypressen-Wolfsmilch	<i>Euphorbia cyparissias</i>	2
32.	Hain-Rispengras	<i>Poa nemoralis</i>	2
33.	Wald-Zwenke	<i>Brachypodium sylvaticum</i>	2

Tab. 5.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 5

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	x	
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	x	
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	x	
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	x	x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	x	x
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	x	x
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>		x
Amsel	<i>Turdus merula</i>		x
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>		x
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>		x
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>		x
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>		x

Tab. 5.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 5

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldbrettspiel	<i>Pararge aegeria</i>	x	
Tagpfauenauge	<i>Vanessa io</i>	x	x
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>	x	x
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>		x
Kaisermantel	<i>Argynnis paphia</i>		x
Großer Eisvogel	<i>Limenitis populi</i>		x
Großer Kohlweißling	<i>Pieris brassicae</i>		x
Admiral	<i>Pyrameis atalanta</i>		x
Rostbraunes Ochsenauge	<i>Epinephele tithonus</i>		x
Brombeerzipfelfalter	<i>Callophrys rubi</i>		x

Tab. 5.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 5

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Gemeiner Grashüpfer	<i>Chorthippus parallelus</i>	x	x
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>	x	x
Gew. Strauschrecke	<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	x	x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>		x
Punktierte Zartschrecke	<i>Leptophyes punctatissima</i>		x

Fläche Nr. 6: "Beilstein" (Forstamt Cochem)

Tab. 6.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (Begehung am 18.10.94)

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
1.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	5
2.	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	2
3.	Haselnuß	<i>Corylus avellana</i>	2
4.	Linde	<i>Tilia cordata</i>	2
5.	Eingriffeliger Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	2
6.	Fichte	<i>Picea abies</i>	2
7.	Aspe	<i>Populus tremula</i>	2
8.	Rotbuche	<i>Fagus sylvatica</i>	2
9.	Vogelkirsche	<i>Prunus avium</i>	2
10.	Elsbeere	<i>Sorbus torminalis</i>	2
11.	Weiß-Birke	<i>Betula pendula</i>	2
12.	Vogelmiere	<i>Stellaria media</i>	2
13.	Brombeere	<i>Rubus spec.</i>	2
14.	Wurmfarn	<i>Dryopteris carthusiana</i>	2
15.	Salbei-Gamander	<i>Teucrium scorodonia</i>	2
16.	Walderdbeere	<i>Fragaria vesca</i>	2
17.	Wald-Hainsimse	<i>Luzula sylvatica</i>	2
18.	Ackerrose	<i>Rosa arvensis</i>	2
19.	Maiglöckchen	<i>Convallaria majalis</i>	1
20.	Wald-Labkraut	<i>Galium sylvaticum</i>	2

Tab. 6.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 6

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	x	
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	x	x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	x	x
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	x	x
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	x	x
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>		x
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>		x
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>		x
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>		x

Tab. 6.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 6

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Nagelfleck	<i>Agria tau</i>	x	
Waldbrettspiel	<i>Pararge aegeria</i>	x	
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>	x	x
Tagpfauenauge	<i>Vanessa io</i>		x
Kaisermantel	<i>Argynnis paphia</i>		x
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>		x
Kleiner Kohlweißling	<i>Pieris rapae</i>		x
Dickkopffalter	<i>Hesperiidae spec.</i>		x

Tab. 6.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 6

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	x	x
Gew. Strauchschrecke	<i>Pholidoptera griseoptera</i>		x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>		x

Fläche Nr. 7: "Schob" (Forstamt Cochem)

Tab. 7.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (Begehung am 18.10.94)

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
1.	Rotbuche	<i>Fagus sylvatica</i>	3
2.	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	2
3.	Eberesche	<i>Sorbus aucuparia</i>	2
4.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	3
5.	Haselnuß	<i>Corylus avellana</i>	2
6.	Vogelkirsche	<i>Prunus avium</i>	2
7.	Eingriffeliger Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	2
8.	Wald-Rispengras	<i>Poa chaixii</i>	3
9.	Perlgras	<i>Melica uniflora</i>	3
10.	Brombeere	<i>Rubus spec.</i>	2
11.	Wurmfarn	<i>Dryopteris carthusiana</i>	2
12.	Wald-Hainsimse	<i>Luzula sylvatica</i>	2
13.	Draht-Schmiele	<i>Avenella flexuosa</i>	2
14.	Große Sternmiere	<i>Stallaria holostea</i>	2
15.	Salbei-Gamander	<i>Teucrium scorodonia</i>	2
16.	Besen-Ginster	<i>Sarothamnus scoparius</i>	2
17.	Wald-Wachtelweizen	<i>Melampyrum silvaticum</i>	2
18.	Wald-Habichtskraut	<i>Hieracium sylvaticum</i>	2
19.	Weißer Waldhyazinthe	<i>Platanthera bifolia</i>	1
20.	Ackerrose	<i>Rosa arvensis</i>	2
21.	Wald-Labkraut	<i>Galium sylvaticum</i>	2
22.	Echte Goldrute	<i>Solidago virgaurea</i>	2

Tab. 7.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 7

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	x	
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	x	
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	x	x
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	x	x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		x
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>		x
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>		x
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>		x
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>		x
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>		x

Tab. 7.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 7

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Nagelfleck	<i>Agria tau</i>	x	
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>	x	x
Admiral	<i>Pyrameis atalanta</i>		x
Tagpfauenauge	<i>Vanessa io</i>		x
Waldbrettspiel	<i>Pararge aegeria</i>		x
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>		x
Kleiner Fuchs	<i>Vanessa urticae</i>		x
Eichenzipfelfalter	<i>Zephyrus quercus</i>		x

Tab. 7.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 7

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	x	
Laubholz-Säbelschrecke	<i>Barbitistes serricauda</i>		x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>		x
Gew. Strauschrecke	<i>Pholidoptera griseoptera</i>		x

Fläche Nr. 8: "Über Senheim" (Forstamt Cochem)

Tab. 8.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (Begehung am 18.10.94)

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
1.	Lärche	<i>Larix decidua</i>	2
2.	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	2
3.	Rotbuche	<i>Fagus sylvatica</i>	2
4.	Vogelkirsche	<i>Prunus avium</i>	3
5.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	3
6.	Haselnuß	<i>Corylus avellana</i>	3
7.	Eingriffeliger Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	2
8.	Goldnessel	<i>Lamium galeobdolon</i>	5
9.	Wurmfarn	<i>Dryopteris carthusiana</i>	2
10.	Alpen-Johannisbeere	<i>Ribes alpinum</i>	1
11.	Stinkender Storchschnabel	<i>Geranium robertianum</i>	2
12.	Wald-Springkraut	<i>Impatiens nolitangere</i>	3
13.	Wald-Rebe	<i>Clematis vitalba</i>	2
14.	Rauhes Veilchen	<i>Viola hirta</i>	2
15.	Wald-Hainsimse	<i>Luzula sylvatica</i>	3
16.	Wald-Zwenke	<i>Brachypodium sylvaticum</i>	3
17.	Große Sternmiere	<i>Stellaria holostea</i>	3

Tab. 8.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 8

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	x	
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	x	
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	x	
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	x	
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	x	x
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	x	x
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	x	x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		x
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>		x
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>		x
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>		x

Tab. 8.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 8

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>	x	x
Tagpfauenauge	<i>Vanessa io</i>	x	x
Brombeerzipfelfalter	<i>Callophrys rubi</i>	x	x
Nagelfleck	<i>Agria tau</i>	x	x
Kleiner Fuchs	<i>Vanessa urticae</i>		x
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>		x

Tab. 8.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 8

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	x	x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>		x
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>		x
Gew. Strauschschrecke	<i>Pholidoptera griseoaptera</i>		x

Fläche Nr. 9: "Endert 1, Greimersburg" (Forstamt Cochem)

Tab. 9.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (Begehung am 20.10.94)

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
1.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	5
2.	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	3
3.	Bergahorn	<i>Acer pseudoplatanus</i>	2
4.	Spitzahorn	<i>Acer platanoides</i>	2
5.	Eingriffeliger Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	2
6.	Goldnessel	<i>Lamium galeobdolon</i>	3
7.	Schwarzer Holunder	<i>Sambucus nigra</i>	2
8.	Wurmfarn	<i>Dryopteris carthusiana</i>	2
9.	Große Brennessel	<i>Urtica dioica</i>	2
10.	Vogelmiere	<i>Stellaria media</i>	2

Tab. 9.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 9

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	x	
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	x	
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	x	
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	x	
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	x	x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		x
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>		x
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>		x
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>		x
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>		x
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>		x
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>		x

Tab. 9.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 9

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Nagelfleck	<i>Agria tau</i>	x	
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>	x	x
Tagpfauenauge	<i>Vanessa io</i>		x
Admiral	<i>Pyrameis atalanta</i>		x
Rostbraunes Ochsenauge	<i>Epinephele tithonus</i>		x
Baumweißling	<i>Aporia crataegi</i>		x
Kleiner Eisvogel	<i>Limenitis camilla</i>		x
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>		x

Tab. 9.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 9

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	x	x
Gew. Strauchschrecke	<i>Pholidoptera griseoaptera</i>		x
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>		x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>		x
Steppengrashüpfer	<i>Chorthippus vagans</i>		x

Fläche Nr. 10: "Endert 2" (Forstamt Cochem)

Tab. 10.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (Begehung am 20.10.94)

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
1.	Bergahorn	<i>Acer pseudoplatanus</i>	3
2.	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	2
3.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	2
4.	Rotbuche	<i>Fagus sylvatica</i>	2

Abgesehen von verschiedenen Moosen befindet sich auf der Fläche praktisch keine Bodenvegetation.

Tab. 10.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 10

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	x	
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	x	
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	x	x
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	x	x
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>		x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		x
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>		x
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>		x
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>		x
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>		x

Tab. 10.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 10

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Nagelfleck	<i>Agria tau</i>	x	
Waldbrettspiel	<i>Pararge aegeria</i>	x	
Brombeerzipfelfalter	<i>Callophrys rubi</i>	x	
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>		x
Kleiner Fuchs	<i>Vanessa urticae</i>		x
Baumweißling	<i>Aporia crataegi</i>		x
Eichenzipfelfalter	<i>Zephyrus quercus</i>		x
Schwalbenschwanz	<i>Papilio machaon</i>		x
Dickkopffalter	<i>Hesperiidae spec.</i>		x
Tagpfauenauge	<i>Vanessa io</i>		x
Kaisermantel	<i>Argynnis paphia</i>		x

Tab. 10.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 10

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	x	
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>		x
Steppengrashüpfer	<i>Chorthippus vagans</i>		x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>		x
Gew. Strauschrecke	<i>Pholidoptera griseoptera</i>		x
Laubholz-Säbelschrecke	<i>Barbitistes serricauda</i>		x

Fläche Nr. 11: "Endert 3" (Forstamt Cochem)

Tab. 11.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (Begehung am 20.10.94)

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
1.	Bergahorn	<i>Acer pseudoplatanus</i>	2
2.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	5
3.	Esche	<i>Fraxinus excelsior</i>	1

Abgesehen von verschiedenen Moosen befindet sich auf der Fläche praktisch keine Bodenvegetation.

Tab. 11.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 11

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	x	
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	x	
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	x	x
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	x	x
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	x	x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		x
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>		x
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>		x
Zippammer	<i>Emberiza cia</i>		x
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>		x
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>		x

Tab. 11.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 11

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>	x	
Admiral	<i>Pyrameis atalanta</i>	x	
Mauerfuchs	<i>Pararge megaera</i>	x	
Hauhechelbläuling	<i>Lycaena icarus</i>	x	
Kleiner Kohlweißling	<i>Pieris rapae</i>	x	
Nagelfleck	<i>Agria tau</i>	x	x
Baumweißling	<i>Aporia crataegi</i>		x
Großer Fuchs	<i>Vanessa polychloros</i>		x
Kleiner Fuchs	<i>Vanessa urticae</i>		x
Dickkopffalter	<i>Hesperiidae spec.</i>		x
Eichenzipfelfalter	<i>Zephyrus quercus</i>		x

Tab. 11.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 11

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	x	x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>	x	x
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>		x
Steppengrashüpfer	<i>Chorthippus vagans</i>		x
Gew. Strauschschrecke	<i>Pholidoptera griseoaptera</i>		x
Laubholz-Säbelschrecke	<i>Barbitistes serricauda</i>		x

Fläche Nr. 12: "Endert 4" (Forstamt Cochem)

Tab. 12.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (Begehung am 20.10.94)

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
1.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	5
2.	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	2
3.	Rotbuche	<i>Fagus sylvatica</i>	2
4.	Draht-Schmiele	<i>Avenella flexuosa</i>	3
5.	Salbei-Gamander	<i>Teucrium scorodonia</i>	3
6.	Hain-Rispengras	<i>Poa nemoralis</i>	3
7.	Brombeere	<i>Rubus spec.</i>	2
8.	Wald-Hainsimse	<i>Luzula sylvatica</i>	3
9.	Schwarzer Holunder	<i>Sambucus nigra</i>	2
10.	Wurmfarn	<i>Dryopteris carthusiana</i>	2
11.	Haselnuß	<i>Corylus avellana</i>	2
12.	Bergahorn	<i>Acer pseudoplatanus</i>	2

Tab. 12.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 12

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	x	
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	x	
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	x	
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	x	x
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	x	x
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>		x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		x
Zippammer	<i>Emberiza cia</i>		x
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>		x
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>		x
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>		x
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>		x

Tab. 12.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 12

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Admiral	<i>Pyrameis atalanta</i>	x	
Nagelfleck	<i>Agria tau</i>	x	x
Tagpfauenauge	<i>Vanessa io</i>	x	x
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>		x
Baumweißling	<i>Aporia crataegi</i>		x
Brombeerzipfelfalter	<i>Collophrys rubi</i>		x
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>		x
Kaisermantel	<i>Argynnis paphia</i>		x
Dickkopffalter	<i>Hesperiidae spec.</i>		x

Tab. 12.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 12

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	x	x
Gew. Strauchschrecke	<i>Pholidoptera griseoaptera</i>		x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>		x
Laubholz-Säbelschrecke	<i>Barbitistes serricauda</i>		x

Fläche Nr. 13: "Kautenbachtal" (Forstamt Bernkastel)

Tab. 13.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (20.10.1994/+ teilw. 1995)

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
1.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	4/4
2.	Rotbuche	<i>Fagus sylvatica</i>	3/3
3.	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	3
4.	Haselnuß	<i>Corylus avellana</i>	2
5.	Weiß-Birke	<i>Betula pentula</i>	2
6.	Fichte	<i>Picea abies</i>	1
7.	Lärche	<i>Larix decidua</i>	2
8.	Mehlbeere	<i>Sorbus aria</i>	2
9.	Besen-Ginster	<i>Sarothamnus scoparius</i>	1
10.	Brombeere	<i>Rubus spec.</i>	2/4
11.	Großes Hexemkraut	<i>Circaea lutetiana</i>	?/4
12.	Wald-Geißblatt	<i>Lonicera periclymenum</i>	2/4
13.	Salbei-Gamander	<i>Teucrium scorodonia</i>	4
14.	Hain-Rispengras	<i>Poa nemoralis</i>	2
15.	Wald-Fluttergras	<i>Milium effusum</i>	?/4
16.	Wurmfarn	<i>Dryopteris carthusiana</i>	2
17.	Roter Holunder	<i>Sambucus racemosa</i>	1

Tab. 13.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 13

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	x	
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	x	
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	x	
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	x	x
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	x	x
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>		x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		x
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>		x
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>		x
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>		x

Tab. 13.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 13

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldbrettspiel	<i>Pararge aegeria</i>	x	
Nagelfleck	<i>Agria tau</i>	x	x
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>	x	x
Kleiner Fuchs	<i>Vanessa urticae</i>		x
Tagpfauenauge	<i>Vanessa io</i>		x
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>		x
Dickkopffalter	<i>Hesperiidae spec.</i>		x
Großer Kohlweißling	<i>Pieris brassicae</i>		x
Schachbrettfalter	<i>Melanargia galathea</i>		x

Tab. 13.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 13

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	x	x
Gew. Strauchschrecke	<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	x	x
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>		x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>		x

Fläche Nr. 14: "Tanisch" (Forstamt Bernkastel)

Tab. 14.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (20.10.94 / + teilw. 1995)

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
1.	Rotbuche	<i>Fagus sylvatica</i>	2
2.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	4
3.	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	3
4.	Kirsche	<i>Prunus avium</i>	2
5.	Mehlbeere	<i>Sorbus aria</i>	2
6.	Haselnuß	<i>Corylus avellana</i>	2
7.	Roter Holunder	<i>Sambucus racemosa</i>	2/4
8.	Schwarzer Holunder	<i>Sambucus nigra</i>	2/4
9.	Brombeere	<i>Rubus fruticosus</i>	3/4
10.	Besenginster	<i>Sarothamnus scoparius</i>	3
11.	Fichte	<i>Picea abies</i>	3
12.	Stechender Holzzahn	<i>Galeopsis tetrahit</i>	?/4
13.	Wald-Greiskraut	<i>Senecio sylvaticus</i>	?/4
14.	Berg-Weidenröschen	<i>Epilobium montanum</i>	3
15.	Rosarotes Weidenröschen	<i>Epilobium roseum</i>	2
16.	Einblütiges Perlgras	<i>Melica uniflora</i>	3/4
17.	Wald-Hainsimse	<i>Luzula sylvatica</i>	2
18.	Gemeiner Wurmfarne	<i>Dryopteris filix-mas</i>	2

Tab. 14.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 14

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	x	
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	x	
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	x	
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	x	
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	x	
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>	x	
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	x	x
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	x	x
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	x	x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		x
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>		x
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>		x
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>		x
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>		x
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>		x
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>		x
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>		x

Tab. 14.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 14

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>	x	
Nagelfleck	<i>Agria tau</i>	x	x
Tagpfauenauge	<i>Vanessa io</i>	x	x
Kleiner Fuchs	<i>Vanessa urticae</i>		x
Kleiner Eisvogel	<i>Limenitis camilla</i>		x
Kaisermantel	<i>Argynnis paphia</i>		x
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>		x
Schachbrettfalter	<i>Melanargia galathea</i>		x
Brombeerzipfelfalter	<i>Callophrys rubi</i>		x

Tab. 14.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 14

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	x	x
Gew. Strauchschrecke	<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	x	x
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>		x
Großes Heupferd	<i>Tettigonia viridissima</i>		x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>		x
Punktierte Zartschrecke	<i>Leptophyes punctatissima</i>		x

Fläche Nr. 15: "Abt. N 161, S Steinhals-Kopf" (Forstamt Ahrweiler)

Tab. 15.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (Aufnahme 1994)

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
1.	Rotbuche	<i>Fagus sylvatica</i>	3
2.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	3
3.	Birke	<i>Betula pendula</i>	5
4.	Kiefer	<i>Pinus sylvestris</i>	4
5.	Mehlbeere	<i>Sorbus aria</i>	2
6.	Heidekraut	<i>Calluna vulgaris</i>	3
7.	Drahtschmiele	<i>Deschampsia flexuosa</i>	4
8.	Brombeere	<i>Rubus fruticosus</i>	3

Tab. 15.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 15

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	x	
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	x	x
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>	x	x
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	x	x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		x
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>		x
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>		x
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>		x
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>		x

Tab. 15.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 15

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Tagpfauenauge	<i>Vanessa io</i>	x	x
Kleiner Fuchs	<i>Vanessa urticae</i>		x
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>		x
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>		x
Dickkopffalter	<i>Hesperiidae spec.</i>		x

Tab. 15.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 15

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	x	x
Gew. Strauschrecke	<i>Pholidoptera griseoaptera</i>		x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>		x
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>		x

Fläche Nr. 16: "Damscheid" (Forstamt St. Goar)

Tab. 16.1: Liste der nachgewiesenen Pflanzenarten (Erfassung 1994/95)

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
1.	Rotbuche	<i>Fagus sylvatica</i>	
2.	Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	
3.	Traubeneiche	<i>Quercus petraea</i>	
4.	Feldahorn	<i>Acer campestre</i>	
5.	Birke	<i>Betula pendula</i>	
6.	Sal-Weide	<i>Salix caprea</i>	
7.	Vogelkirsche	<i>Prunus avium</i>	
8.	Rote Heckenkirsche	<i>Lonicera xylosteum</i>	
9.	Eingriffeliger Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	
10.	Ackerrose	<i>Rosa arvensis</i>	
11.	Mehlbeere	<i>Sorbus aria</i>	
12.	Schwarzer Holunder	<i>Sambucus nigra</i>	
13.	Pfaffenhütchen	<i>Euonymus europaea</i>	
14.	Wachholder	<i>Juniperus communis</i>	
15.	Brombeere	<i>Rubus fruticosus</i>	
16.	Himbeere	<i>Rubus idaeus</i>	
17.	Blaubeere	<i>Vaccinium myrtillus</i>	
18.	Besenginster	<i>Sarothamnus scoparius</i>	
19.	Behaarter Ginster	<i>Genista pilosa</i>	
20.	Gemeine Waldrebe	<i>Clematis vitalba</i>	
21.	Wiesen-Wachtelweizen	<i>Melampyrum pratense</i>	
22.	Harz-Labkraut	<i>Galium hircynicum</i>	
23.	Wald-Labkraut	<i>Galium silvaticum</i>	
24.	Roter Fingerhut	<i>Digitalis purpurea</i>	
25.	Wasserdost	<i>Eupatorium cannabinum</i>	
26.	Tüpfel-Johanniskraut	<i>Hypericum perforatum</i>	
27.	Wald-Kreuzkraut	<i>Senecio sylvaticus</i>	
28.	Mehlige Königskerze	<i>Verbascum lychnitis</i>	
29.	Salbei-Gamander	<i>Teucrium scorodonia</i>	
30.	Huflattich	<i>Tussilago farfara</i>	
31.	Große Brennessel	<i>Urtica dioica</i>	
32.	Knoblauchsrauke	<i>Alliaria petiolata</i>	
33.	Zwiebel-Zahnwurz	<i>Dentaria bulbifera</i>	
34.	Acker-Kratzdistel	<i>Carduus arvensis</i>	
35.	Löwenzahn	<i>Taraxacum officinale</i>	
36.	Rainkohl	<i>Lapsana communis</i>	
37.	Vielblütige Weißwurz	<i>Polygonatum multiflorum</i>	
38.	Schmalblättriger Hohlzahn	<i>Galeopsis angustifolia</i>	
39.	Stechender Hohlzahn	<i>Galeopsis tetrahit</i>	
40.	Stinkende Nieswurz	<i>Heleborus foetidus</i>	
41.	Wald-Hainsimse	<i>Luzula silvatica</i>	
42.	Rundblättr. Glockenblume	<i>Campanula rotundifolia</i>	
43.	Kleiner Ampfer	<i>Rumex acetosella</i>	
44.	Schmalbl. Weidenröschen	<i>Epilobium angustifolium</i>	

Tab. 16.1: Fortsetzung

Nr.	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	HK
45.	Drahtschmiele	<i>Deschampsia flexuosa</i>	
46.	Hain-Rispengras	<i>Poa nemoralis</i>	
47.	Einblütiges Perlgras	<i>Melica uniflora</i>	
48.	Gemeiner Wurmfarne	<i>Dryopteris filix-mas</i>	

Tab. 16.2: Nachgewiesene Vogelarten in Fläche Nr. 16

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Kleinspecht	<i>Dendrocopos minor</i>		x
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>		x
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>		x
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>		x
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>		x
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>		x
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>		x

Tab. 16.3: Nachgewiesene Schmetterlinge in Fläche Nr. 16

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Großer Kohlweißling	<i>Pieris brassicae</i>		x
Zitronenfalter	<i>Gonepteryx rhamni</i>		x
Schachbrettfalter	<i>Melanargia galathea</i>		x
Admiral	<i>Pyrameis atalanta</i>		x
Tagpfauenauge	<i>Vanessa io</i>		x
Kleiner Fuchs	<i>Vanessa urticae</i>		x
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>		x
Kaisermantel	<i>Argynnis paphia</i>		x
Kleiner Eisvogel	<i>Limenitis camilla</i>		x
Dickkopffalter	<i>Hesperiidae spec.</i>		x

Tab. 16.4: Nachgewiesene Heuschrecken in Fläche Nr. 16

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	1994	1995
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>		x
Gew. Strauschschrecke	<i>Pholidoptera griseoaptera</i>		x
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>		x
Punktierte Zartschrecke	<i>Leptophyes punctatissima</i>		x
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>		x
Steppengrashüpfer	<i>Chorthippus vagans</i>		x
Gefleckte Keulenschrecke	<i>Myrmeleotettix maculatus</i>		x

D.2 Fotodokumentation

23 Fotodokumente über die Untersuchungsflächen sowie über die durchgeführten Maßnahmen (alle Fotos: H. SCHAUSTEN).

- Foto 1: Fläche Nr. 1: "Sudert bei Bremm" (Forstamt Cochem), Aspekt kurz nach Durchführung der Pflegemaßnahmen.
- Foto 2: Fläche Nr. 2: "Ellerer Berg" (Forstamt Cochem), nach der Pflegemaßnahme, im Vordergrund eine Elsbeere, die als Nahrungsbaum geschont wird.
- Foto 3: Fläche Nr. 3: "Ediger Kiesgrube" (Forstamt Cochem), vor Durchführung der Pflegemaßnahme.
- Foto 4: Fläche Nr. 3: "Ediger Kiesgrube" (Forstamt Cochem), nach Durchführung der Pflegemaßnahme.
- Foto 5: Fläche Nr. 4: "Am Eulenbaum" (Forstamt Cochem), kurz nach erfolgter Maßnahme.
- Foto 6: Fläche Nr. 5: "Flaumheck" (Forstamt Cochem), Übersicht über das Gelände 1994.
- Foto 7: Fläche Nr. 6: "Beilstein" (Forstamt Cochem), kurz nach Durchführung der Maßnahme.
- Foto 8: Fläche Nr. 7: "Schob" (Forstamt Cochem), Rückepferd bei der Arbeit.
- Foto 9: Fläche Nr. 8 "Über Senheim" (Forstamt Cochem), Eichenniederwald vor der Maßnahme. Im Bildmittelgrund reichstrukturierte Weinbergsbrache.
- Foto 10: Fläche Nr. 11: "Endert 3" (Forstamt Cochem). Charakteristischer Aspekt für die vier Teilflächen in den Endert-Hängen.
- Foto 11: Fläche Nr. 13: "Kautenbachtal" (Forstamt Bernkastel) nach Durchführung der Maßnahmen im Spätwinter.
- Foto 12: Fläche Nr. 13: "Kautenbachtal" (Forstamt Bernkastel). Pressetermin auf der Fläche im Sommer.
- Foto 13: Fläche Nr. 14: "Tanisch" (Forstamt Bernkastel) in Gesamtansicht.
- Foto 14: Fläche Nr. 14: "Tanisch" (Forstamt Bernkastel) mit Horden-Gatter im Vordergrund als geeignete Schutzmaßnahme gegen Wildverbiß.
- Foto 15: Fläche Nr. 15: "Abt. N 161, S Steinhals-Kopf" (Forstamt Ahrweiler) in Teilansicht.
- Foto 16: Fläche Nr. 15: "Abt. N 161, S Steinhals-Kopf" (Forstamt Ahrweiler) nach der Maßnahme.
- Foto 17: Fläche Nr. 15: "Abt. N 161, S Steinhals-Kopf" (Forstamt Ahrweiler). Im Vordergrund ein Bau der Großen Waldameise, die in Staaten in der Fläche auftritt und eine gute Nahrungsgrundlage für das Haselhuhn bietet.
- Foto 18: Fläche Nr. 16 "Damscheid" (Forstamt St. Goat) im Frühjahrsaspekt. Querliegendes Holz soll den Wildverbiß eindämmen.
- Foto 19: Fläche Nr. 16 "Damscheid" (Forstamt St. Goat) im Sommeraspekt mit Feuer-Weidenröschen und Wald-Greiskraut.
- Foto 20: Optimaler Haselhuhn-Lebensraum im Hang unterhalb der Fläche Nr. 2 "Ellerer Berg".
- Foto 21: Haselhuhn in einem unterholzreichen Niederwald im Forstamt Zell.
- Foto 22: Frische Huderstelle im Forstamt Zell am Fuße einer Fichte.
- Foto 23: Artenreicher Waldsaum, ein optimaler Lebensraum des Haselhuhnes im Forstamt Cochem.

D.3 Dokumente aus der Öffentlichkeitsarbeit

Vier beispielhaft ausgewählte Pressedarstellungen zur Information der Öffentlichkeit über das Projekt und zur Verbesserung der öffentlichen Akzeptanz der durchgeführten Maßnahmen.

Das Artenschutzprojekt Haselhuhn des Landes Rheinland-Pfalz bemüht sich um geeigneten Lebensraum

Ganz gewitztes Tierchen

Das kleinste Rauhfußhuhn hat sich seiner Umgebung gut angepaßt

AHRWEILER. In unseren Wäldern ist es äußerst selten geworden, meist nur zufällig kann es der Naturfreund beobachten: das Haselhuhn. Zudem hat sich das kleinste der Rauhfußhühner mit seiner grauen, weißen und rostbraunen Fiederung seiner Umgebung hervorragend angepaßt.

Damit nun diese kleinen, heimlichen Waldbewohner eine Überlebenschance haben, bemüht sich das „Artenschutzprojekt Haselhuhn“ des Landes um seinen Schutz, vorrangig um einen geeigneten Lebensraum. „Das letzte Mal konnten wir das Haselhuhn vor vier Jahren

im Revier Ahrweiler bestätigen“, berichtet Revierförster Alfons Retterath. Huderplätze (wo Huhn und Hahn im Sand baden), Losungs- und Federfunde waren die Beweise.

Nun bedeutet der mehrere Jahre zurückliegende Fund nicht etwa, daß das Haselhuhn bei uns schon ausgestorben ist. Denn, wie schon betont: Es ist ein ganz gewitztes Huhn, gut getarnt und sehr vorsichtig. Die kleinen Tierchen sind etwas größer als ein Rebhuhn und ausgewachsen etwa 400 Gramm schwer. Sie können mit ihren starken Beinen und kräftigen Zehen im Strauchwerk sehr gut klettern. Und in der Luft sind sie selbst im dichten Wald sehr wendig. Sie hören Feinde schon rechtzeitig, klettern geräuschlos auf

einen Baum und beobachten die weitere Entwicklung.

Hermann Schausten, Naturschutzbeauftragter des Kreises Cochem/Zell, ist Projektbetreuer der Bezirksregierung für das Schutzprogramm. In vier ausgesuchten

Ausgesuchte Reviere

Forstämtern des Regierungsbezirks, in Cochem, Bernkastel, St. Goar und eben Ahrweiler, soll mit Biotopmaßnahmen in geeigneten Wäldern, in denen Birk- und Auerhahn längst ausgestorben sind, dem kleinen Huhn schützender und nahrungsspendender Lebensraum zum Überleben geschaffen werden.

Das Haselhuhn hat sich im Ahrtal,



Das Haselhuhn ist in unserer Gegen nur noch selten anzutreffen. Es paßt sich seiner Umgebung hervorragend an.

Foto: Archiv



Revierförster Alfons Retterath (l.) und Naturschutzbeauftragter Hermann Schausten (r.) versuchen, dem Haselhuhn geeigneten Lebensraum zu schaffen.

Foto: Gerrit Mitter

besonders in den Bereichen Mayschoß, Rech, Dernau und Ramersbach bis hin zum Steinerberg und in den Seitentälern der Ahr schon immer wohl gefühlt. Der verbuschte Streifen zwischen Weinbergen und Wald bietet ihm Deckung und Nahrungsgrundlage.

Oberhalb Ahrweilers liegen alte bestockte Flächen, die seit 25 Jahren nicht mehr eingeschlagen wurden mit teilweise krüppeligem Bewuchs aus Eiche, Buche und Kiefer mit Birken, in denen eine Holzproduktion aus forstlicher Sicht nicht interessant ist. Hier fehlt in den überalterten Niederholzwäldern das Unterholz mit Kraut- und Strauchwuchs. Mosaikartig wird hier in sechs Flächen das Kronendach stark aufgelichtet, um so den Wiederwuchs auch niedriger Sträucher und Hölzer durch verstärkten Lichteinfall zu fördern.

„Dieser Strukturwandel fördert die Biotopvielfalt“ erklärt Schausten. Laut Retterath ist dies auch für den Wald von Nutzen. Das wieder dichter werdende Unterholz und die liegenden Baumkronen erschweren dem Wild den Verbiß an ausschlagenden und keimenden Trieben. Es werden auch immer Flächen ausgesucht, in denen selte-

ne Baumarten vorkommen, die dann wieder wachsen können, und wo Mehrbeere, Eberesche und Wildkirsche den Haselhühnern Nahrung bieten. Außer diesem natürlichen Verbißschutz ist die allmählich dichter werdende Strauch- und Unterholzsicht ein guter Wind- und damit auch Erosionsschutz. Das am Boden liegende Totholz bietet auch Insekten Nahrung und Unterschlupf. Und Haselhühner brauchen besonders für ihren Nachwuchs Eiweißspender wie Insekten.

„Was hier so wüst aussieht, hat nichts mit verwahrlosten Wäldern zu tun“, erklärt Retterath, „das ist gewollt“. Innerhalb dieser Weichhölzer und Sträucher, abwechslungsreich gewachsen, mit einer reichen Bodenvegetation, fühlt sich das Haselhuhn wohl und sicher, weiß Schausten. „Insgesamt fördert diesen Projekt auch die Entstehung eines „stufigen Waldes“, sieht Retterath einen weiteren Nutzen. Bäume und Sträucher wachsen in verschiedenen Größen heran, was dem „naturnahen Wald“ sehr ähnlich sei.

Das Programm ist langfristig angelegt. Die Maßnahmen für das Artenschutzprogramm Haselhuhn werden von der Bezirksregierung bezahlt.

Gerrit Mitter

Das scheue Huhn braucht das Unterholz

Das Artenschutzprojekt Haselhuhn schützt den Lebensraum des vom Aussterben bedrohten Tieres

Von unserer Mitarbeiterin
MARIANNE KIEFFER

Bernkastel-Kues. Das Haselhuhn ist die einzige Raufußhuhnart, die in Rheinland-Pfalz überlebt hat, nachdem Auerhuhn und Birkhuhn ausgestorben sind. Als „Zeigerart“ besteht seine Wichtigkeit vor allem darin, die Bewohnbarkeit des Waldes für viele andere Tierarten anzuzeigen. Dort, wo der Wald für manches menschliche Auge „verwildert“, unordentlich und unaufgeräumt aussieht, fühlt sich das Haselhuhn am wohlsten.

Den Lebensraum für das Haselhuhn zu erhalten beziehungsweise erst zu schaffen ist die Aufgabe eines Artenschutzprojektes, das seit rund drei Jahren im Auftrag des Ministeriums für Umwelt und Forsten in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Forstbehörden arbeitet. Die Federführung haben das Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht und die staatliche Vogelschutzbehörde.

Bedrohte Art

Das scheue Hühnchen von der Größe eines Rebhuhns, das den wissenschaftlichen Namen *Bonasia bonasia* trägt, ist in Rheinland-Pfalz nur noch durch schätzungsweise 120 Paare vertreten. Der Spaziergänger wird es kaum zu Gesicht bekommen, da es sich bei verdächtigen Geräuschen rasch im dichten Gestrüpp verkriecht und durch seine bräunliche Farbe auch sehr gut getarnt ist. Selbst der Fachmann ist auf indirekte Spuren angewiesen.

Aber auch die Strukturierung des Biotops läßt das geschulte Auge bereits erkennen, ob sich das Haselhuhn hier wohl fühlen wird. Hermann Schausten, Mitarbeiter des Artenschutzprojektes Haselhuhn: „Ich rieche es praktisch schon, wenn welche da sind. Es ist immer dasselbe: ein strukturreicher Wald mit viel Lichteinfall, lie-



Hermann Schausten (rechts), Mitarbeiter des Artenschutzprojektes Haselhuhn, und Förster Hans-Peter Schimpfen erläuterten die Bedeutung natürlich gewachsenen Waldes für die seltene Tierart.

Foto: M. Kieffer

gendes Holz, von Brombeeren überwuchert, ein Bach ...“

Der für Bernkastel-Kues und Graach zuständige Forstamtmann Hans-Peter Schimpfen macht darauf aufmerksam, daß die Zerschneidung der Landschaft durch Straßen und Autobahnen das Aussterben seltener Tierarten erheblich beschleunigt. Eine Population muß eine Mindestgröße haben, damit auch noch in schlechten Jahren genug Individuen überleben. Der Kontakt zwischen verschiedenen Populationen ist nötig, um den genetischen Reichtum zu erhalten. „Große, zusammenhängende Waldgebiete mit Lichtungen und interessanten Waldsäumen sind für das Überleben vieler Arten unentbehrlich“, so Schimpfen. Leider gingen wirtschaftliche Interessen oft vor, und über der Graacher Höhe, wo es sogar noch Wildkatzen gibt, hängt das Damoklesschwert einer geplanten Autobahn.

Es ist jedoch nicht die Regel, daß die Aktivitäten des Menschen den Tieren schaden; im Gegenteil erwiesen sich manche vom Menschen geschaffene Strukturen als sehr günstig für die Artenvielfalt.

Artenvielfalt

So entstand durch eine frühere Praxis der Holznutzung der sogenannte Niederwald. Alle 10 bis 30 Jahre wurde je ein begrenztes Gebiet „auf den Stock gesetzt“. Außer zur Gewinnung von Brennholz und handwerklich genutztem Holz diente die sogenannte Lohe auch der Gewinnung von Gerbstoff aus der Rinde junger Eichenschößlinge. In Mülheim etwa befand sich ein großer Umschlagbahnhof für Lohe, damals ein wirtschaftlich relevantes Produkt.

„Heute gibt es nur noch überalterte Restbestände von Niederwäldern“, erläutert Schausten. „Das

Artenschutzprojekt versucht, in Zusammenarbeit mit den Forstämtern die früheren Zustände wenigstens in wertvollen Gebieten auf kleinen Arealen wiederherzustellen, um so ökologische Nischen zu schaffen.“

Durch die Rodung begrenzter Flächen entsteht infolge des starken Lichteinfalls schnell eine dichte Krautschicht. Hier tummeln sich die Insekten, wichtiges Nahrungsmittel für Vögel, Reptilien und Kleinsäuger.

Dem Haselhuhn gelingt die Aufzucht der Jungen nicht ohne Insekten als Proteinlieferanten. Dieses kälteresistente Tierchen, das sich in der sibirischen Taiga behauptet, wo es sich in den kalten Wintern Schneehöhlen anlegt, zeigt einen deutlichen Rückgang der Population nach feuchten Sommern. „Dies ist um so tragischer, da die monogamen Haselhühner nur eine Lebenserwartung von zwei bis vier Jahren haben“, so Schausten. „Ohne Nachwuchs geht es also sehr schnell ans Aussterben.“

Kahlschlag

Erst etwa sieben Jahre nach einem Kahlschlag ist ein idealer Lebensraum gewachsen, den das Haselhuhn gerne bevölkert. Brombeeren liefern Nahrung mit Blättern und Beeren und sind besonders in Verbindung mit überwuchertem Totholz ein sicheres Versteck, das auch vor den schlimmsten Feinden, den Wildschweinen, schützt. Daher werden Haufen von Geäst absichtlich liegengelassen, auch wenn es nach Auffassung mancher Spaziergänger „unordentlich“ aussieht.

Maschinengerechte Strukturen wie lange, gerade Wege und „saubere“ Flächen ohne Versteckmöglichkeit bedrohen nicht nur sehr empfindliche Zeigerarten wie das Haselhuhn, sondern sind allgemein als ungünstig für die Biosphäre anzusehen.

Dem Haselhuhn wird bei Ahrweiler der Tisch gedeckt

Artenschutzprojekt des Landes bemüht sich um einen verbesserten Lebensraum zu seinem Überleben

Nicht nur, weil es mit seiner weißen und rostbraunen Fiederung ein vorzügliches Tarnkleid trägt, sieht der Naturfreund in den Wäldern des Ahrgebirges das Haselhuhn selten, eigentlich kaum noch. Dem kleinsten der Rauhfußhühner fehlt es auch am geeigneten Lebensraum, der zudem für seine Ansprüche immer enger wird. Damit nun diese kleinen heimlichen Waldbewohner, eine Überlebenschance haben, bemüht sich das "Artenschutzprojekt Haselhuhn" des Landes um seinen Schutz. Und dabei vorrangig um einen geeigneten Lebensraum.



Alfons Retterath (l.) und Hermann Schausten (r.) vor geeignetem Lebensraum für das Haselhuhn.

Foto: Gerrit Mitter

von Mayschoß, Rech, Dernau und Ramersbach bis zum Stierberg und in den Seitentälern der Ahr schon immer wohl gefühlt. Der verbuschte Streifen zwischen Weinbergen und Wald bietet ihm Deckung und Nahrungsgrundlage.

Biotopvielfalt gefördert

Oberhalb Ahrweilers liegen alte bestockte Flächen, die seit 25 Jahren nicht mehr eingeschlagen wurden. Mit teilweise krüppeligem Bewuchs aus Eiche, Buche und Kiefer mit Birken, in denen eine Holzproduktion aus forstlicher Sicht nicht interessant ist. Hier fehlt in den überalterten Niederholzwäldern das Unterholz mit Kraut- und Strauchwuchs. Mosaikartig wird hier in sechs Flächen das Kronendach stark aufgelichtet, um so den Wiederwuchs durch verstärkten Lichteinfall auch niedriger Sträucher und Hölzer zu fördern.

"Dieser Strukturwandel fördert die Biotopvielfalt", erklärte Hermann Schausten. Und für Förster Retterath hat dies auch für den Wald Nutzen. Das wieder dichter werdende Unterholz und die liegenden Baumkronen, erschweren dem Wild den Verbiß an ausschlagenden und keimenden Trieben. Es werden auch immer Flächen ausgesucht, in denen seltene Baumarten vorkommen, wieder wachsen können, und Mehrbeere, Eberesche und

Wildkirsche den Haselhühnern Nahrung bieten. Außer diesem natürlichen Verbißschutz ist die allmählich dichter werdende Strauch- und Unterholzschicht ein guter Wind- und damit auch Erosionsschutz. Das am Boden liegende Totholz bietet auch Insekten Nahrung und Unterschlupf. Haselhühner brauchen besonders für ihren Nachwuchs Eiweißspender, wie eben Insekten.

Haselhuhn fühlt sich heimisch

"Was hier so wüst aussieht, hat nichts mit verwahrlosten Wäldern zu tun", erklärt Förster Retterath, "das ist gewollt". Innerhalb dieser Weichhölzer und Sträucher, abwechslungsreich gewachsen, mit einer reichen Bodenvegetation, fühlt sich das Haselhuhn wohl und sicher, weiß Naturschutzfachmann Schausten aus Erfahrung.

"Insgesamt fördert dieses Projekt auch die Entstehung eines 'stufigen Waldes'", sieht Retterath einen weiteren Nutzen. Bäume und Sträucher wachsen in verschiedenen Größen heran, was dem 'naturnahen Wald' sehr ähnlich sei.

Die Kosten für die langfristig angelegten Maßnahmen zum Schutz des Haselhuhns werden von der Bezirksregierung getragen.

- gm -

Rhein-Zeitung, Februar 1995



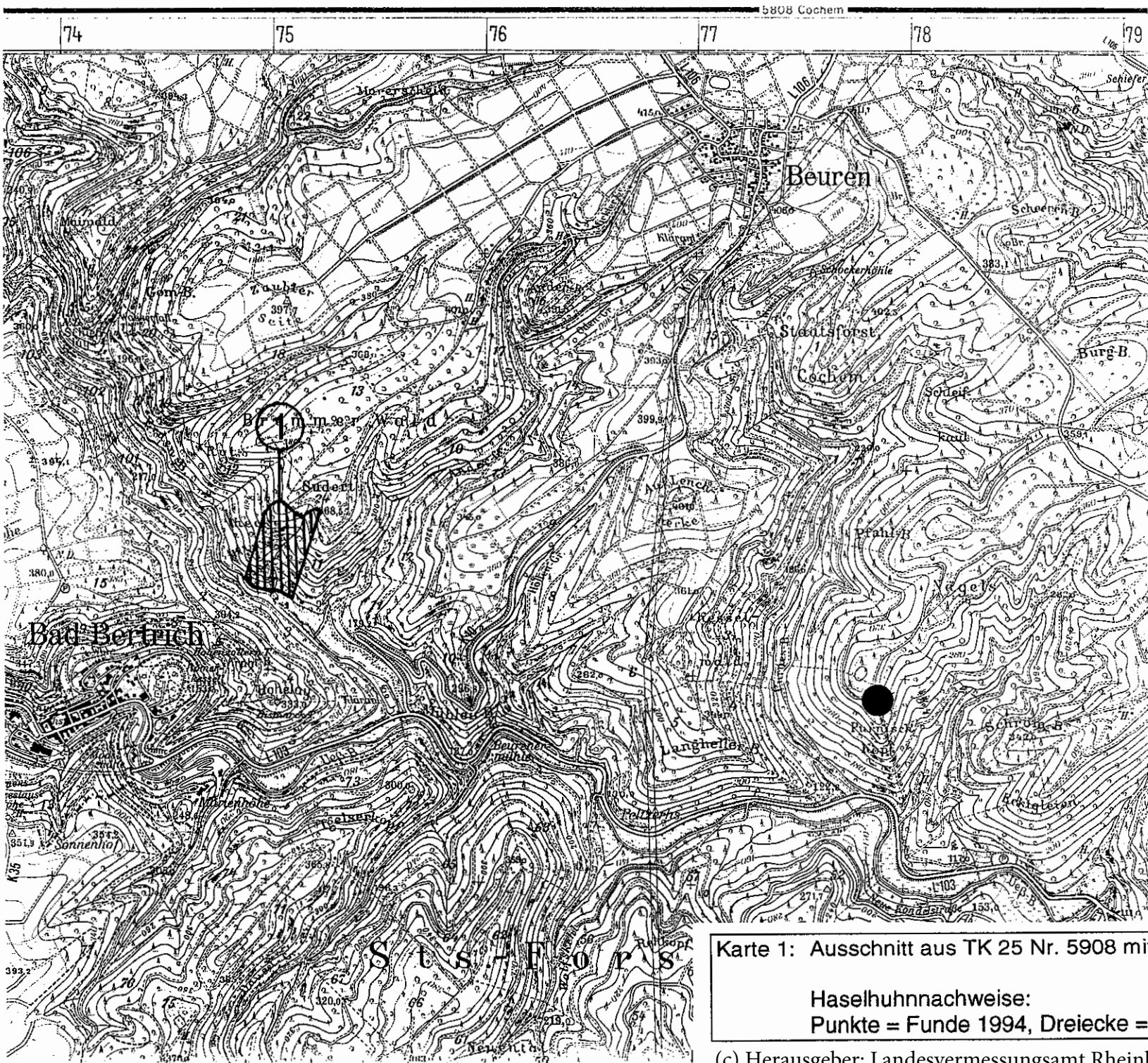
Biotope in Niederwäldern müssen geschützt werden

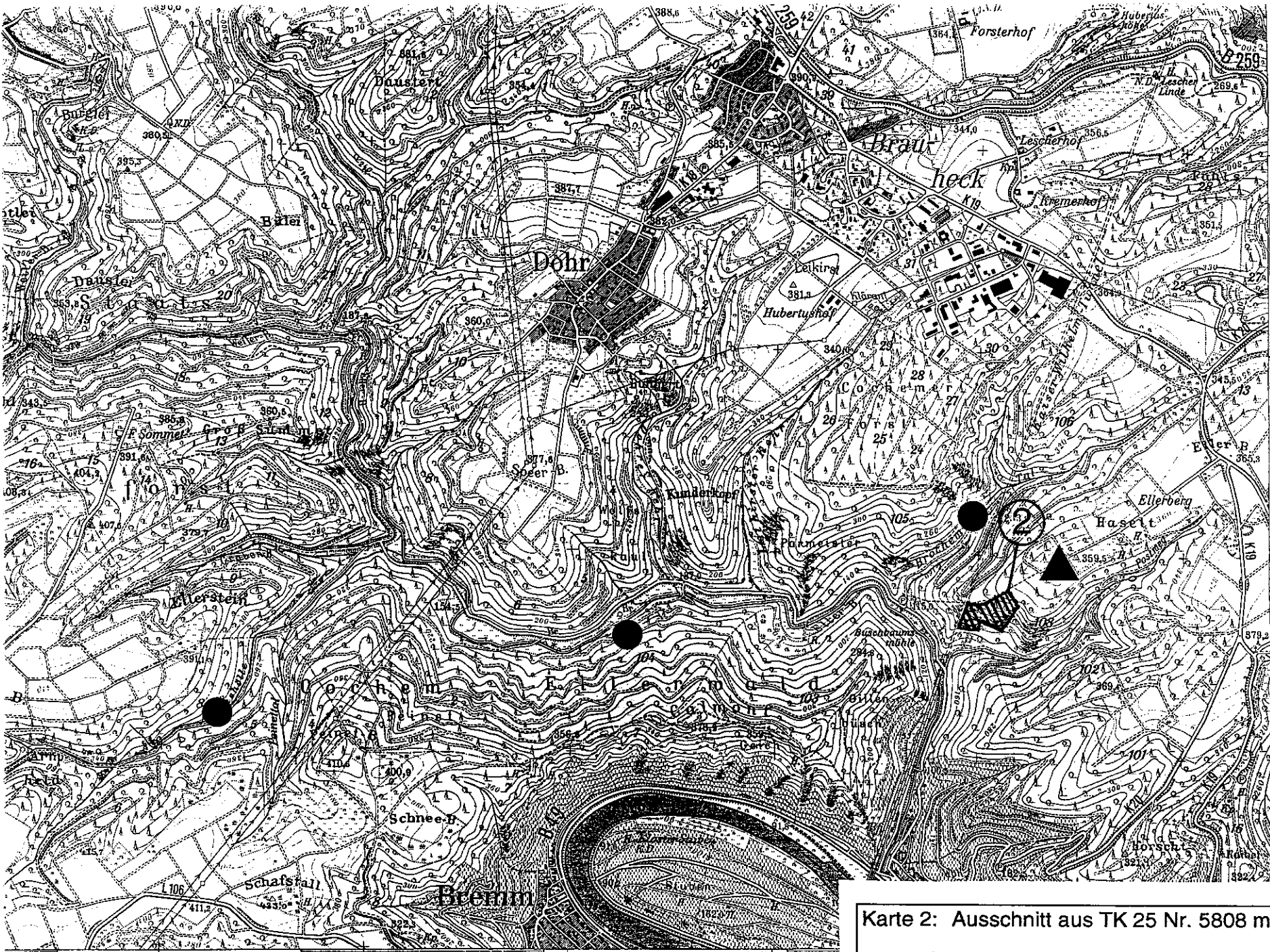
Im vergangenen Winter hat das Forstamt Cochem im Rahmen des Artenschutzprojekts in fünf Revieren nach Absprache mit Projektbetreuer Hermann Schausten und zuständigen Fachbehörden Pflegemaßnahmen des Forstes vorgenommen. Da im Kreis Cochem-Zell die Niederwälder nicht mehr genutzt werden, sind sie für viele Tiere und Pflanzen nicht mehr attraktiv. Hauptursache hierfür ist die starke Beschattung des Waldbodens, der das Wachstum von Büschen und Kräutern verhindert. Daher wurden etwa hier im Edigerer Wald mehrere Niederwaldflächen von 0,3 bis 0,5 Hektar „auf Stock gesetzt“.

Foto: Hermann Schausten

D.4 Karten der Maßnahmenflächen und der aktuellen Haselhuhnfunde

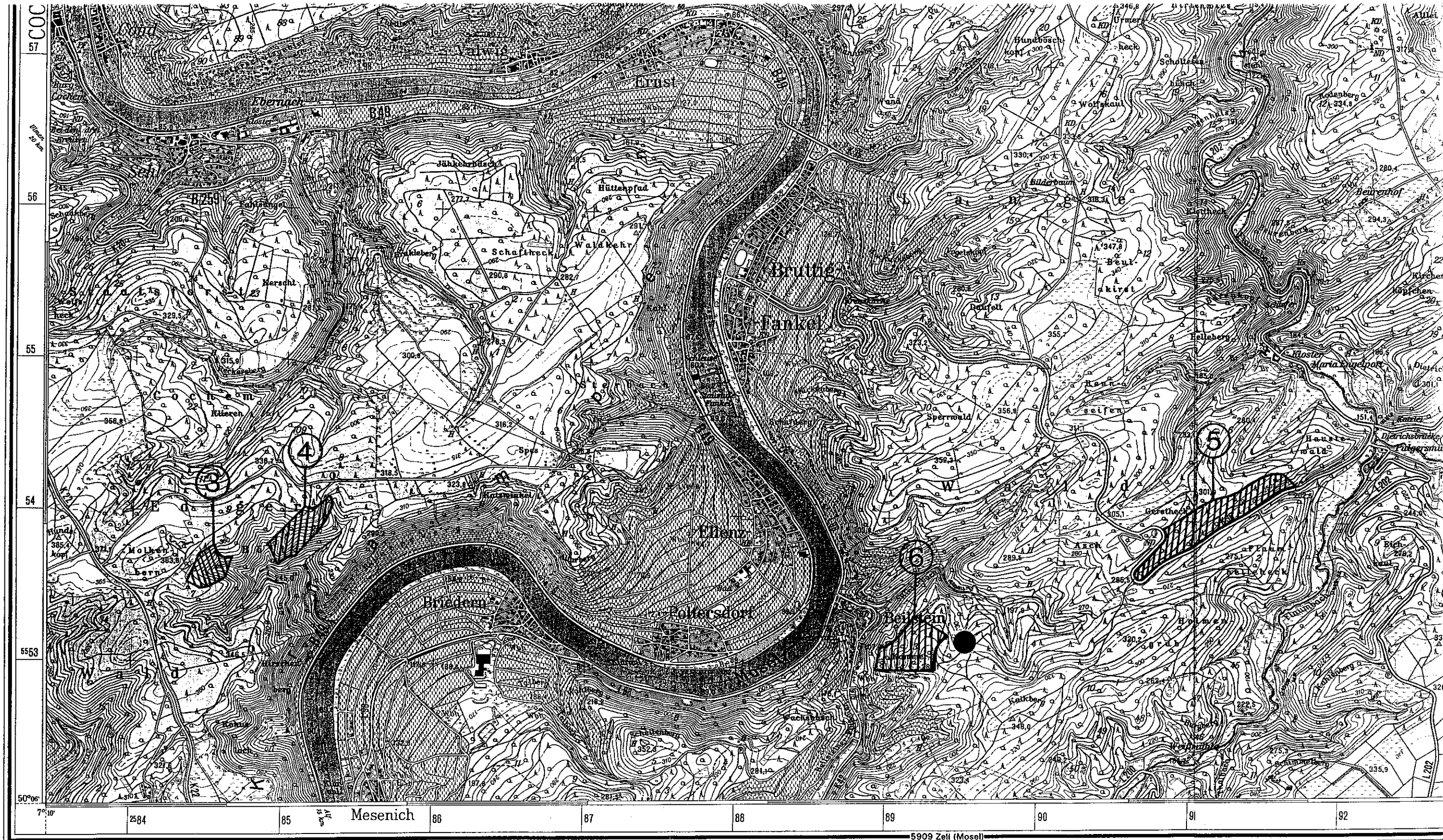
- Karte 1: Ausschnitt aus TK 25 Nr. 5908 mit Fläche Nr. 1.
- Karte 2: Ausschnitt aus TK 25 Nr. 5808 mit Fläche Nr. 2.
- Karte 3: Ausschnitt aus TK 25 Nr. 5809 mit Flächen Nr. 3-6.
- Karte 4: Ausschnitt aus TK 25 Nr. 5909 mit Flächen Nr. 7 + 8.
- Karte 5: Ausschnitt aus TK 25 Nr. 5808 mit Flächen Nr. 9-12.
- Karte 6: Ausschnitt aus TK 25 Nr. 6008 mit Flächen Nr. 13 + 14.
- Karte 7: Ausschnitt aus TK 25 Nr. 5408 mit Fläche Nr. 15.
- Karte 8: Ausschnitt aus TK 25 Nr. 5911 mit Fläche Nr. 16.
- Karte 9: Haselhuhnnachweise in der TK 25 Nr. 5812 (Ausschnitt).
- Karte 10: Haselhuhnnachweise in der TK 25 Nr. 5912 (Ausschnitt).
- Karte 11: Haselhuhnnachweise in der TK 25 Nr. 5508 (Ausschnitt).
- Karte 12: Haselhuhnnachweise in der TK 25 Nr. 5608 (Ausschnitt).
- Karte 13: Haselhuhnnachweise in der TK 25 Nr. 5807 (Ausschnitt).
- Karte 14: Haselhuhnnachweise in der TK 25 Nr. 5908 (Ausschnitt).
- Karte 15: Haselhuhnnachweise in der TK 25 Nr. 5908 (Ausschnitt).
- Karte 16: Haselhuhnnachweise in der TK 25 Nr. 5909 (Ausschnitt).
- Karte 17: Haselhuhnnachweise in der TK 25 Nr. 5809 (Ausschnitt).
- Karte 18: Haselhuhnnachweise in der TK 25 Nr. 5712 (Ausschnitt).
- Karte 19: Übersichtskarte der Haselhuhnnachweise im Raum Bernkastel-Kues im Maßstab 1:200.000.
- Karte 20: Übersichtskarte der Haselhuhnnachweise im Raum Cochem-Zell und in der Eifel im Maßstab 1:200.000.
- Karte 21: Übersichtskarte der Haselhuhnnachweise im Raum St. Goar im Maßstab 1:200.000.





Karte 2: Ausschnitt aus TK 25 Nr. 5808 mit Fläche Nr. 2.
 Haselhuhn nachweise:
 Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.

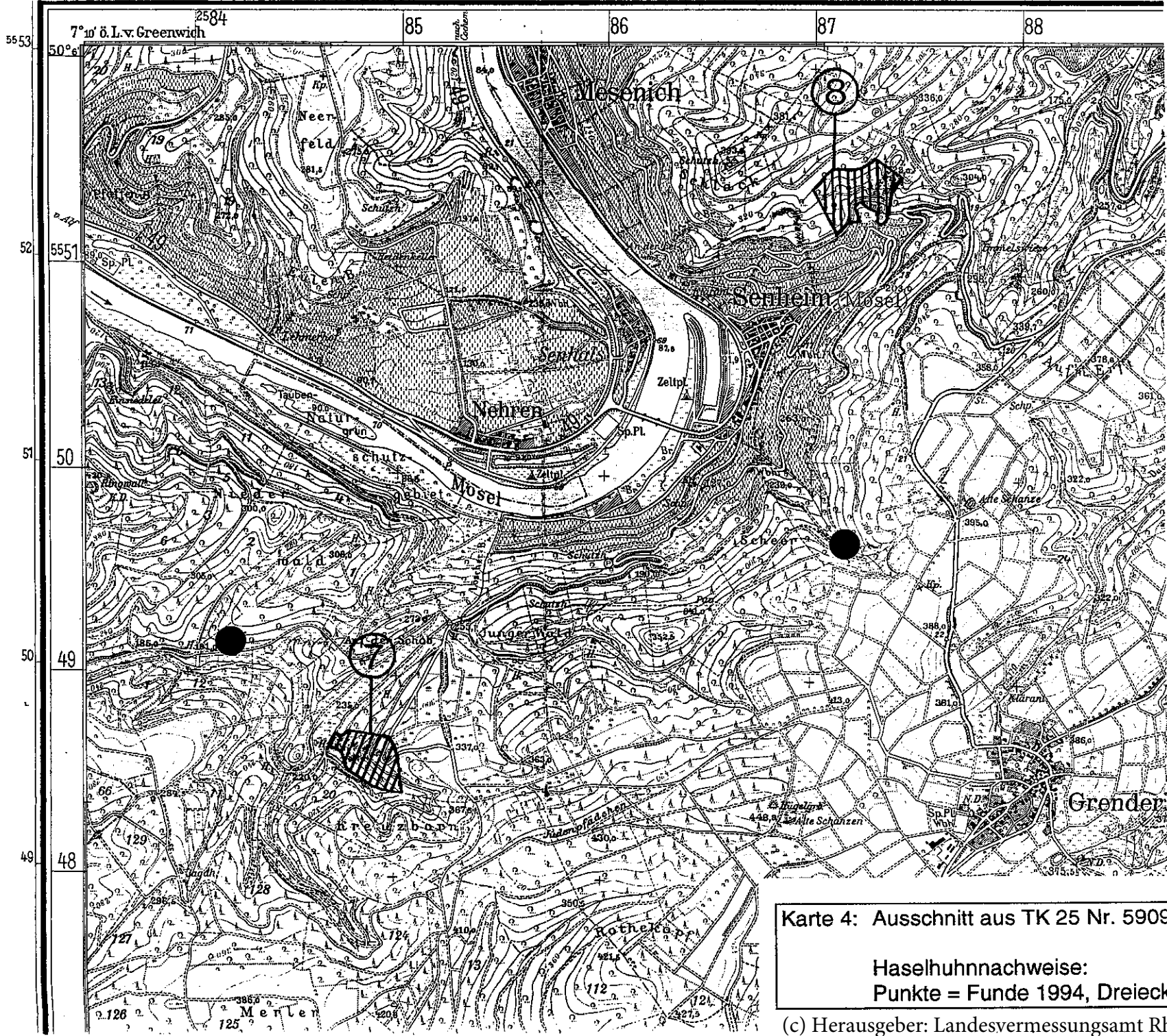
(c) Herausgeber: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz (1968) -
 Ausgabe 1986



Topographische Karte 1:25000, Blatt 5809 Treis-Karden

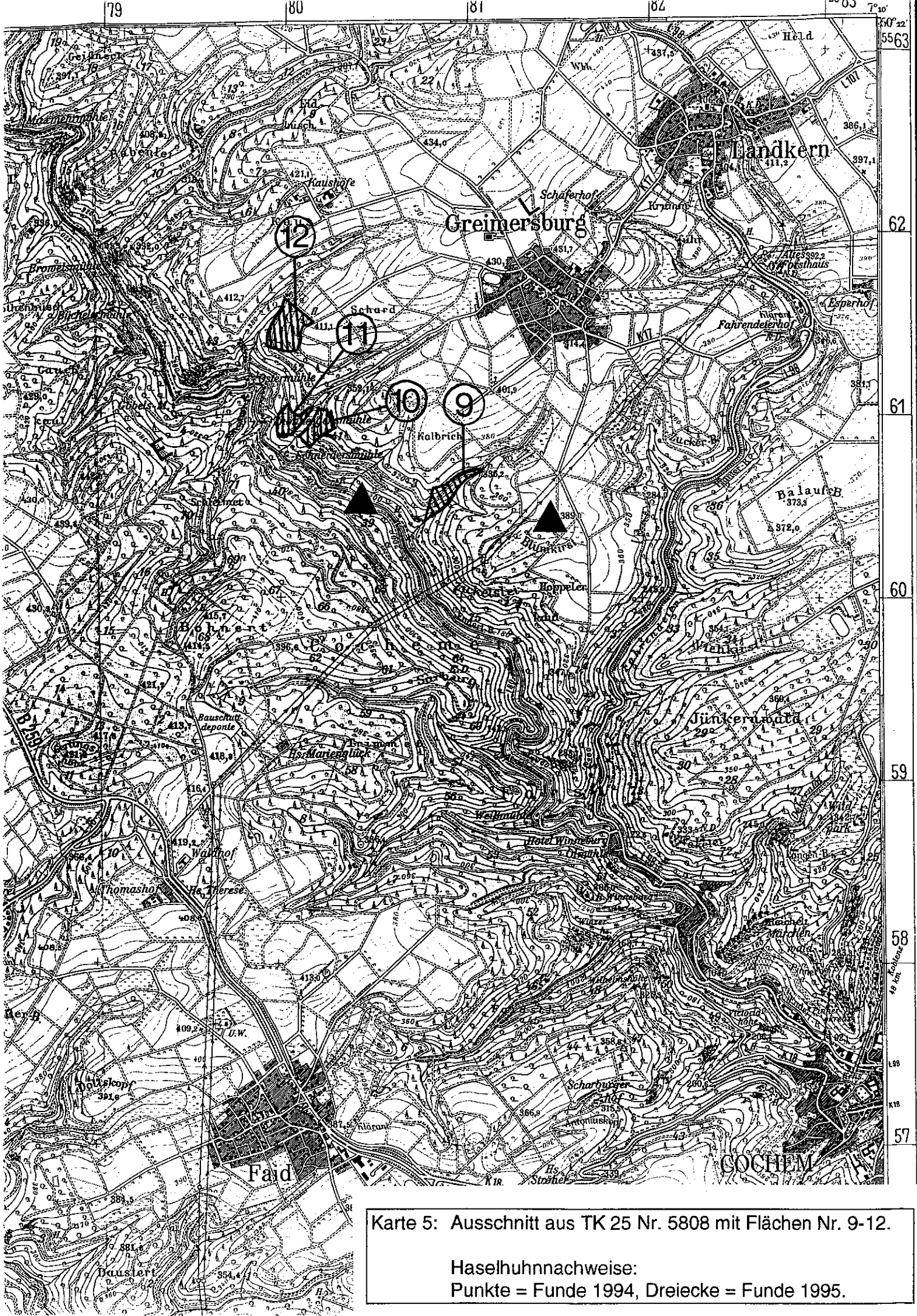
Karte 3: Ausschnitt aus TK 25 Nr. 5809 mit Flächen Nr. 3-6.
 Haselhuhn nachweise:
 Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.

(c) Herausgeber: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz (1968) - Ausgabe 1986

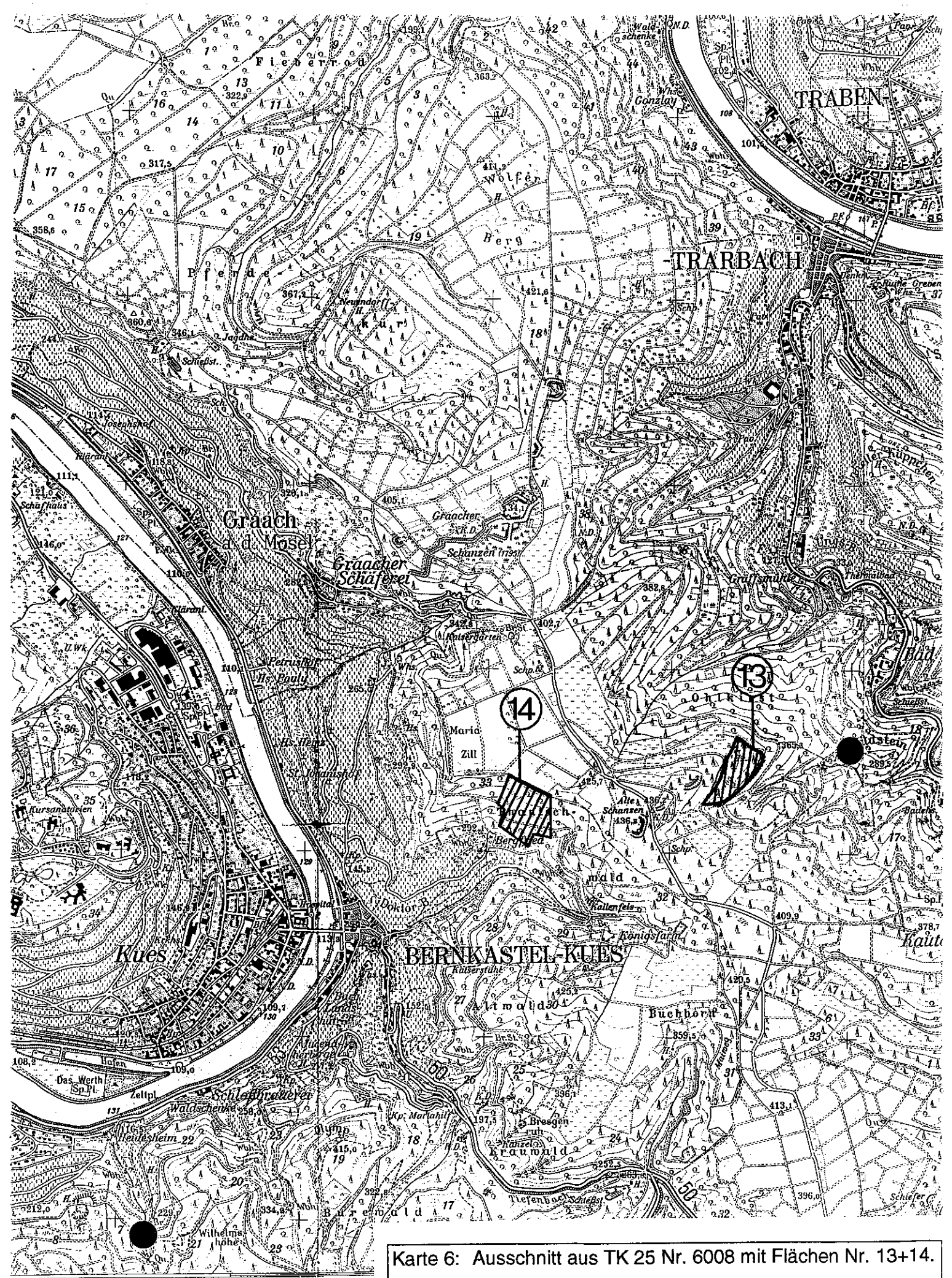


Karte 4: Ausschnitt aus TK 25 Nr. 5909 mit Flächen Nr. 7 + 8.
 Haselhuhnachweise:
 Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.

(c) Herausgeber: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz (1968) -
 Ausgabe 1986

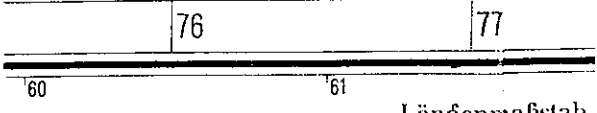


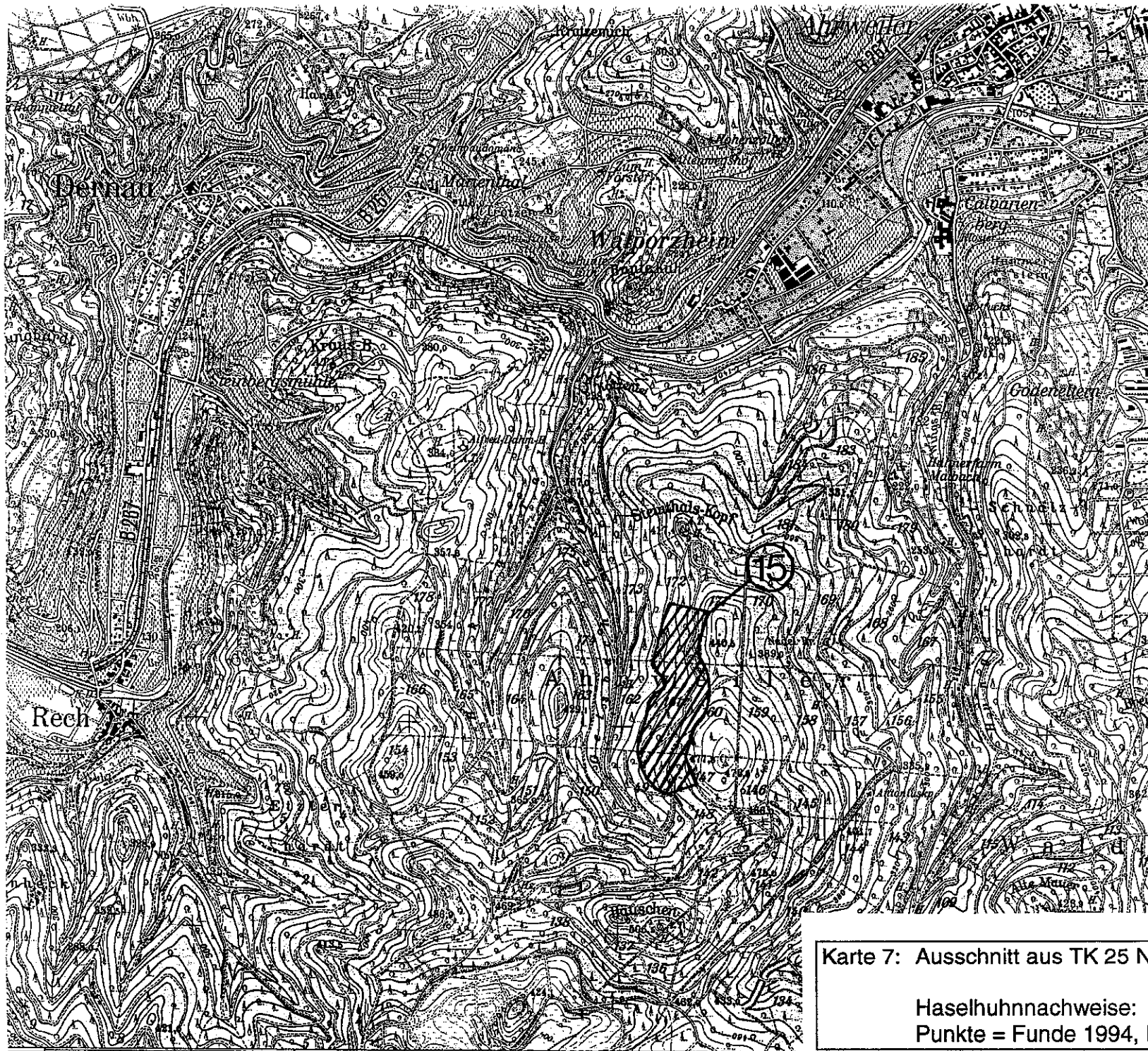
Karte 5: Ausschnitt aus TK 25 Nr. 5808 mit Flächen Nr. 9-12.
 Haselhühnnachweise:
 Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.



Karte 6: Ausschnitt aus TK 25 Nr. 6008 mit Flächen Nr. 13+14.

Haselhuhnnachweise:
 Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.





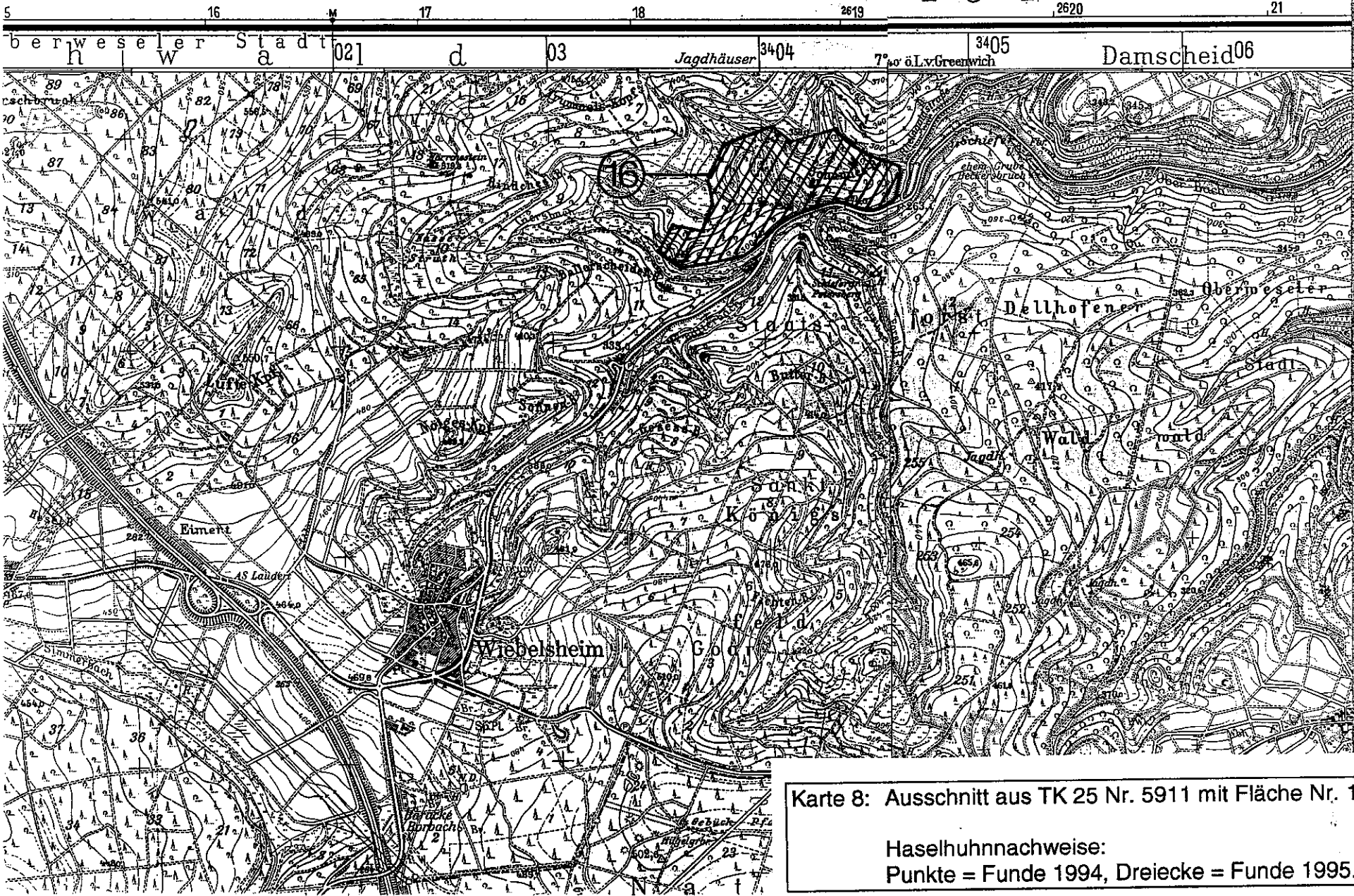
Karte 7: Ausschnitt aus TK 25 Nr. 5408 mit Fläche Nr. 15.

Haselhuhnachweise:

Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.

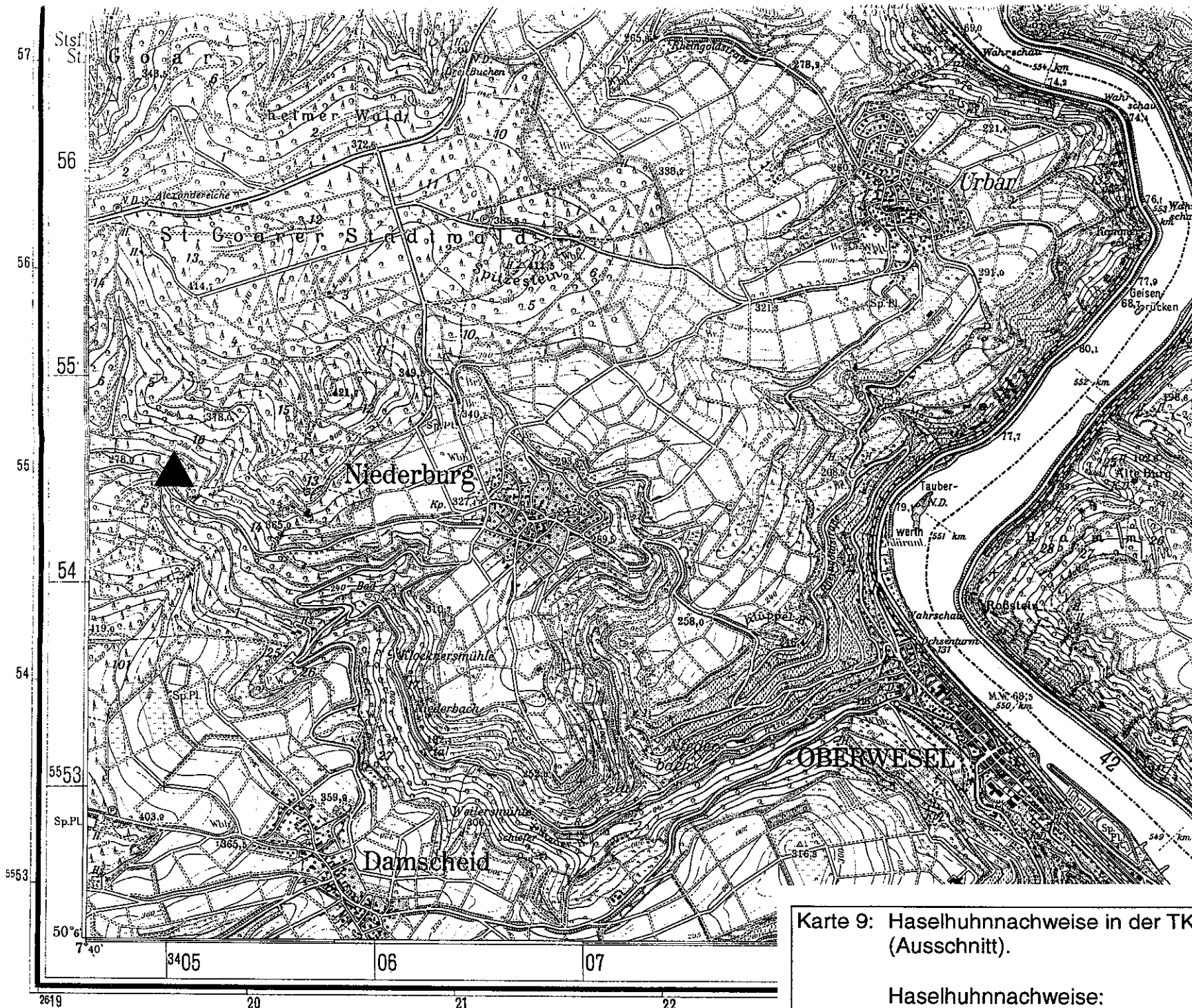
(c) Herausgeber: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz (1968)

5911 Kisselbach Topographische Karte 1:250



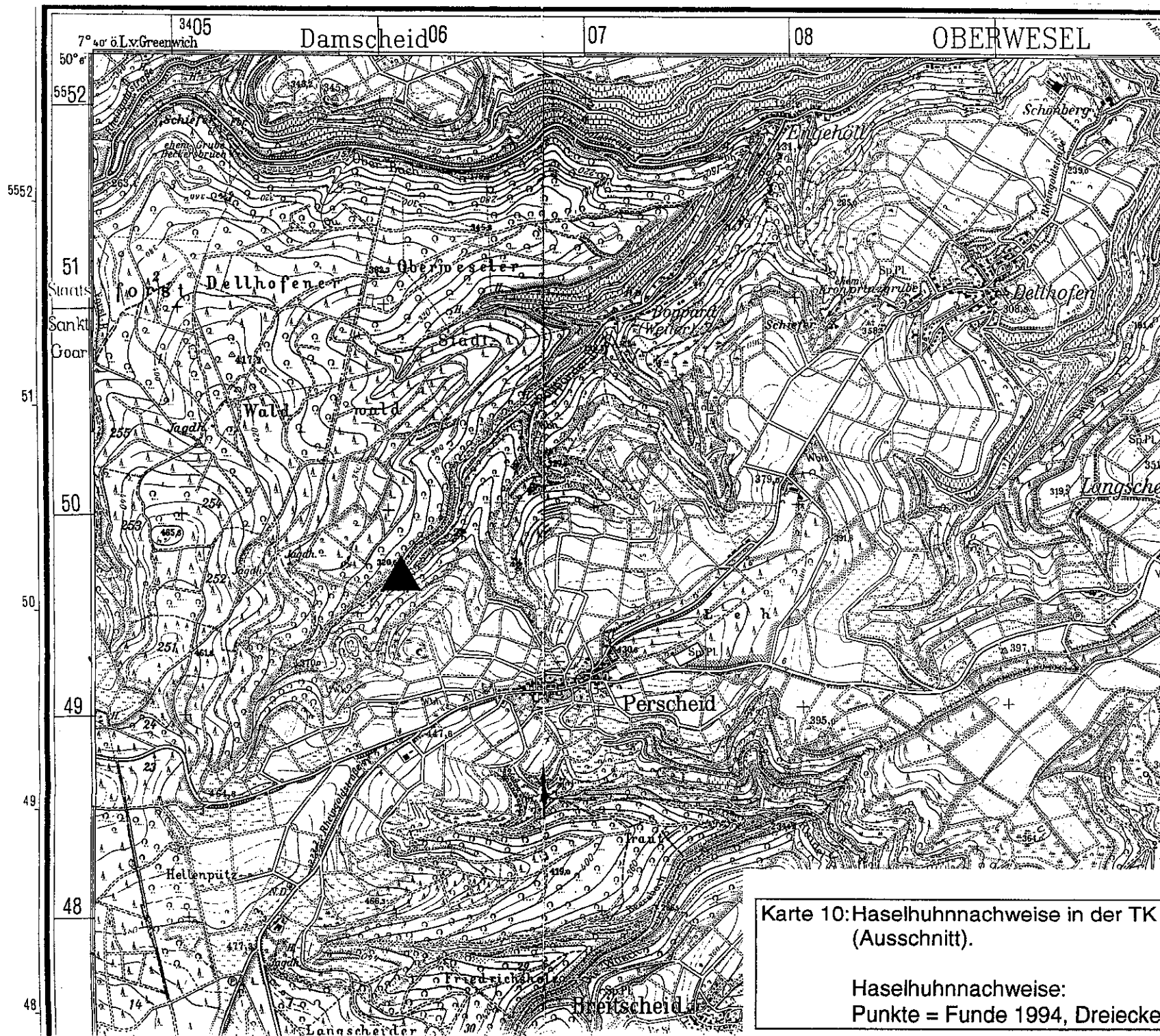
Karte 8: Ausschnitt aus TK 25 Nr. 5911 mit Fläche Nr. 16.
 Haselhuhnnachweise:
 Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.

(c) Herausgeber: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz (1968)



Karte 9: Haselhuhnnachweise in der TK 25 Nr. 5812 (Ausschnitt).
 Haselhuhnnachweise:
 Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.

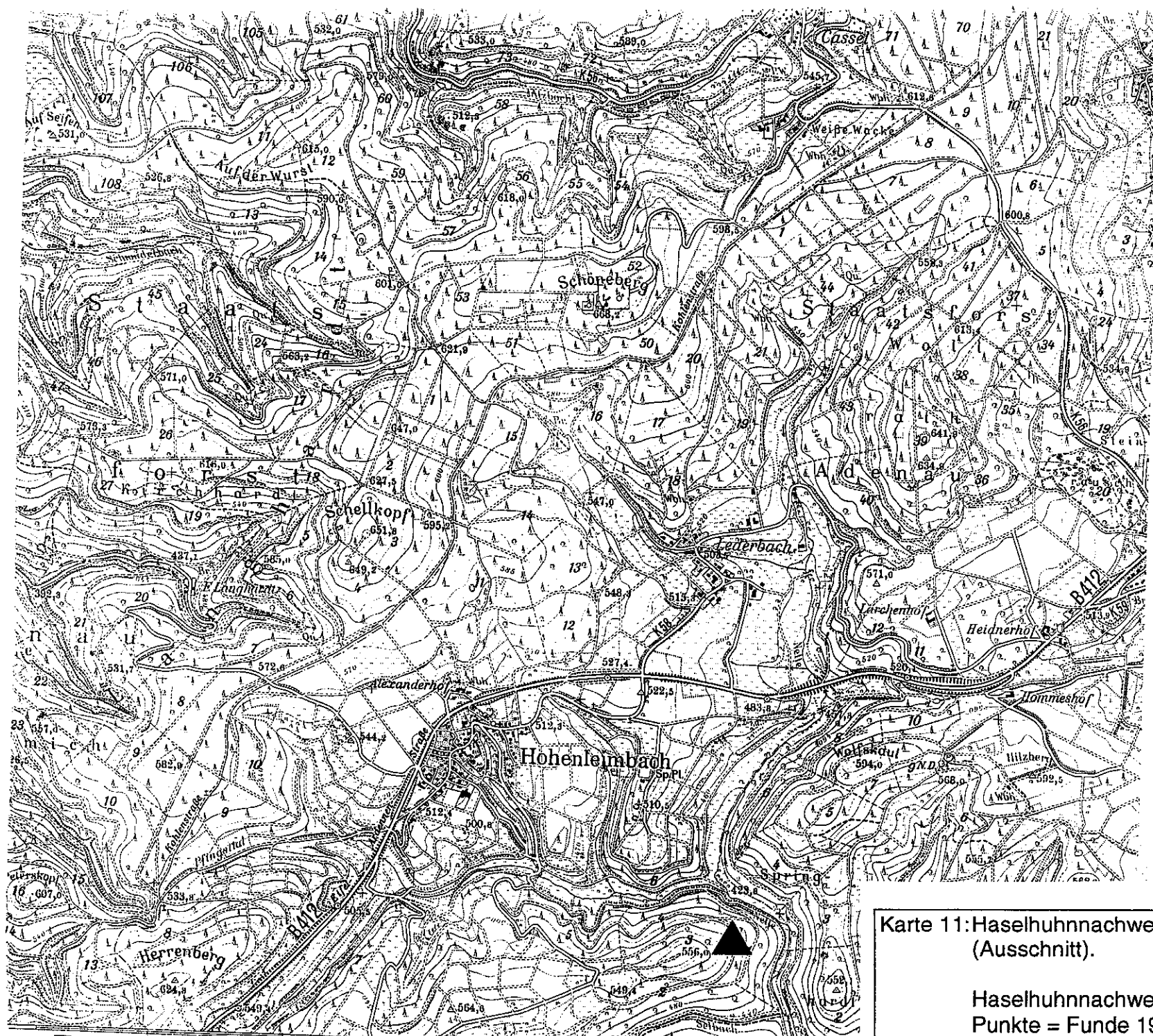
(c) Herausgeber: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz (1968)



Karte 10:Haselhuhnnachweise in der TK 25 Nr. 5912
(Ausschnitt).

Haselhuhnnachweise:
Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.

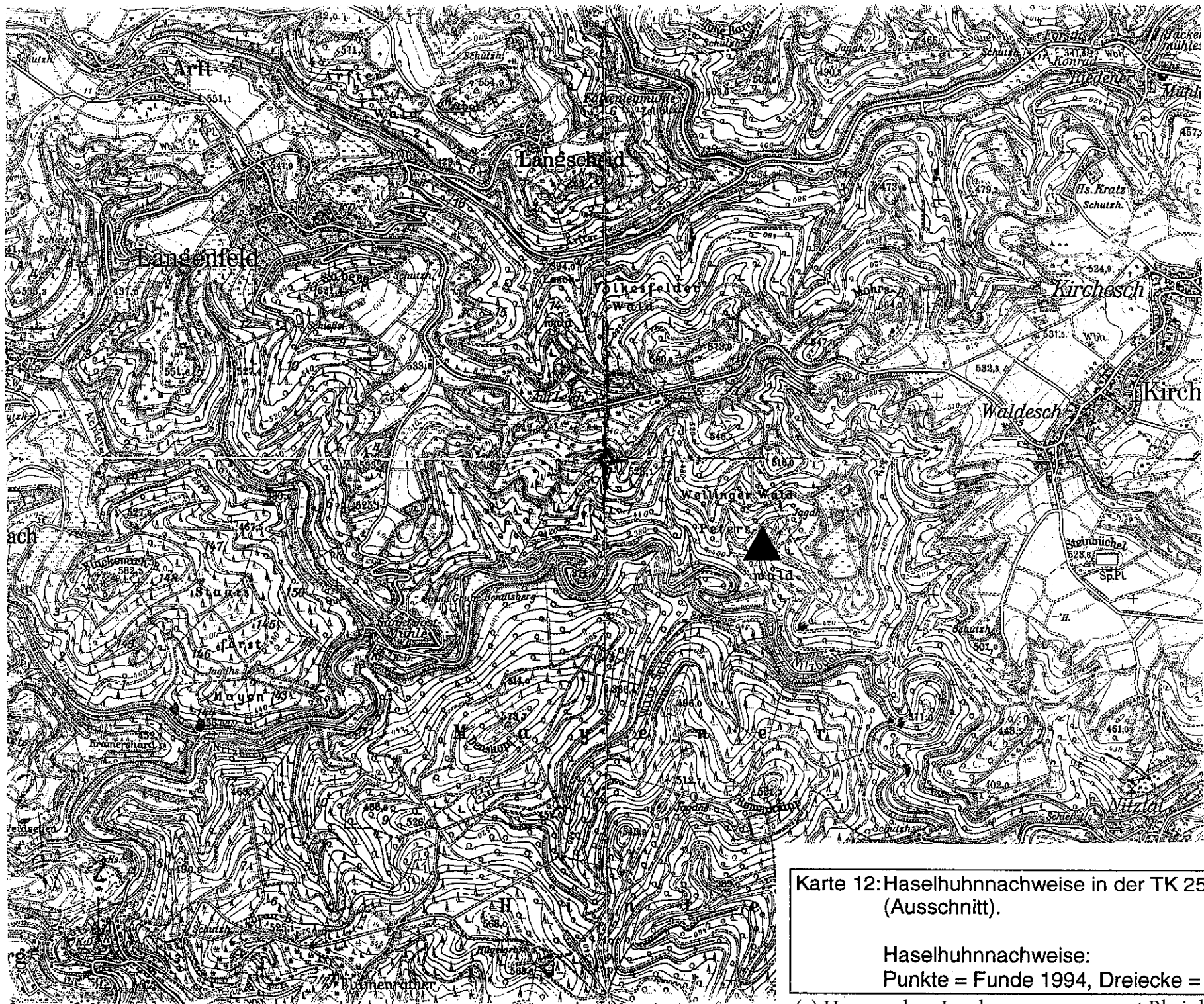
(c) Herausgeber: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz (1968)



(c) Herausgeber:
 Landesvermessungsamt Rheinland-
 Pfalz (1968) - Ausgabe 1986

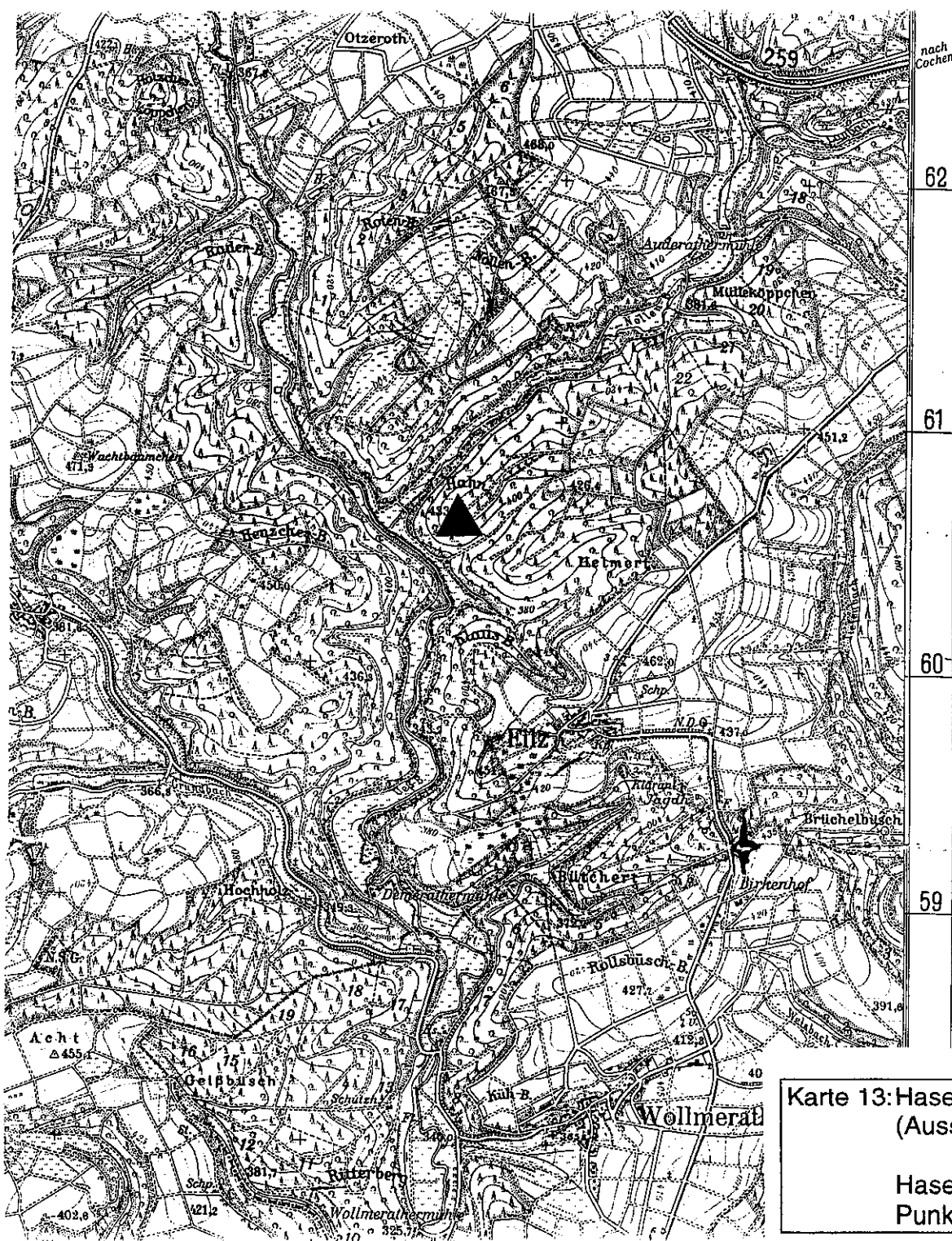
Karte 11: Haselhuhnachweise in der TK 25 Nr. 5508
 (Ausschnitt).

Haselhuhnachweise:
 Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.



Karte 12: Haselhuhn nachweise in der TK 25 Nr. 5608 (Ausschnitt).
Haselhuhn nachweise:
Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.

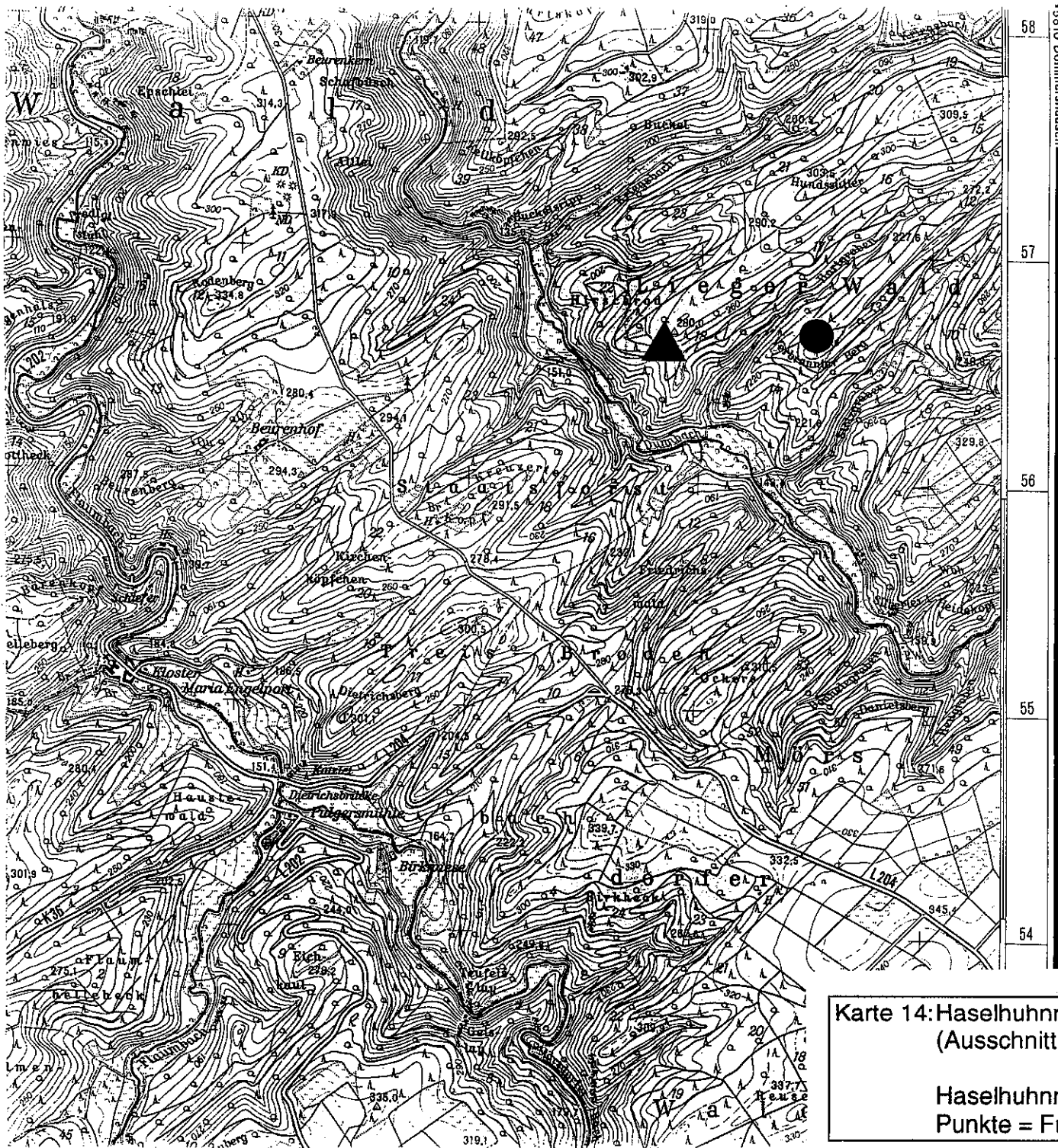
(c) Herausgeber: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz (1968)



(c) Herausgeber: Landesvermessungsamt
Rheinland-Pfalz (1968) - Ausgabe 1986

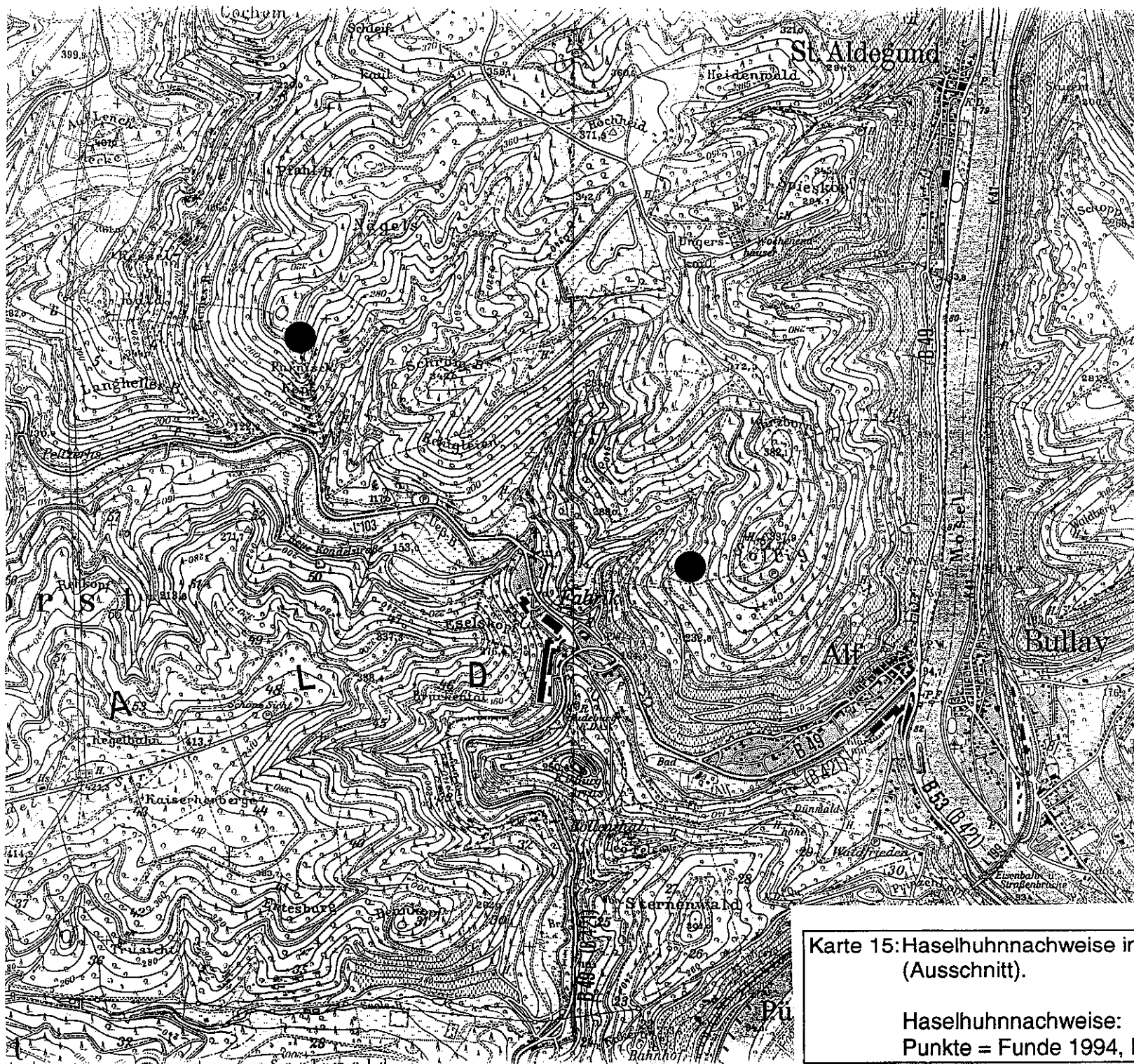
Karte 13: Haselhuhn nachweise in der TK 25 Nr. 5807
(Ausschnitt).

Haselhuhn nachweise:
Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.



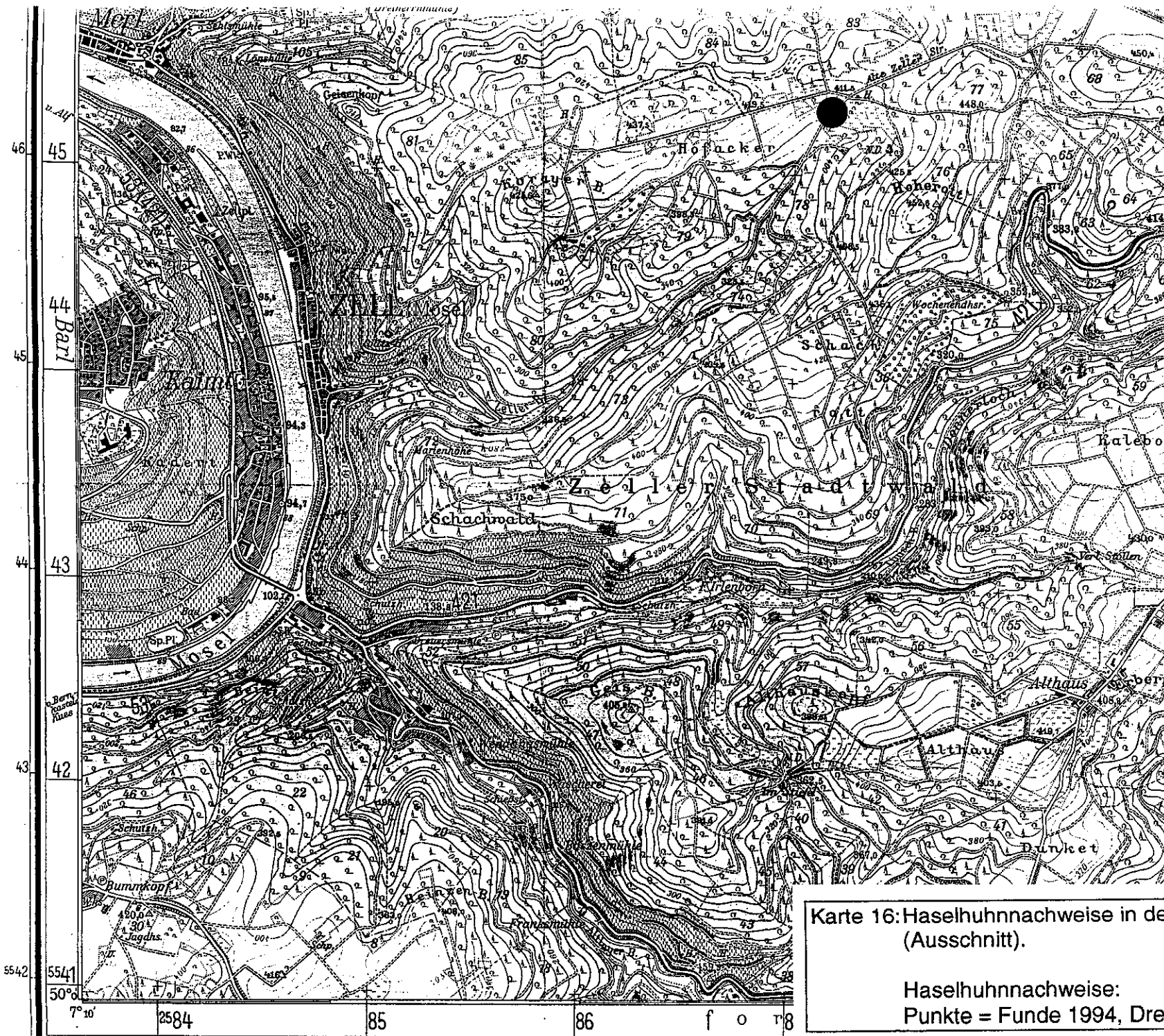
(c) Herausgeber: Landesvermessungsamt
 Rheinland-Pfalz (1968) - Ausgabe 1986

Karte 14: Haselhuhnnachweise in der TK 25 Nr. 5809
 (Ausschnitt).
 Haselhuhnnachweise:
 Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.



(c) Herausgeber:
 Landesvermessungsamt
 Rheinland-Pfalz (1968) -
 Ausgabe 1986

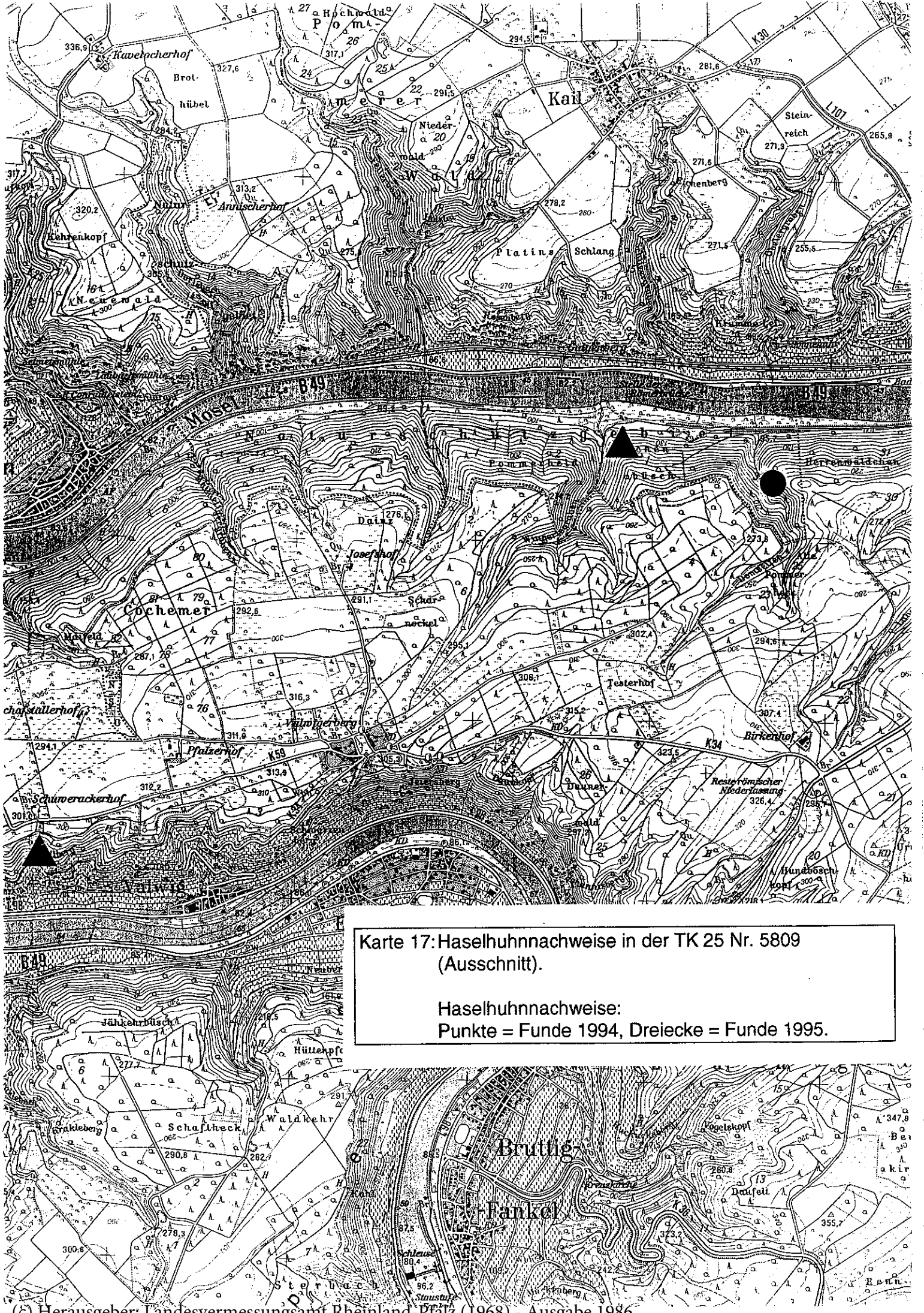
Karte 15: Haselhuhnnachweise in der TK 25 Nr. 5908
 (Ausschnitt).
 Haselhuhnnachweise:
 Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.



(c) Herausgeber:
Landesvermessungsamt
Rheinland-Pfalz (1968) -
Ausgabe 1986

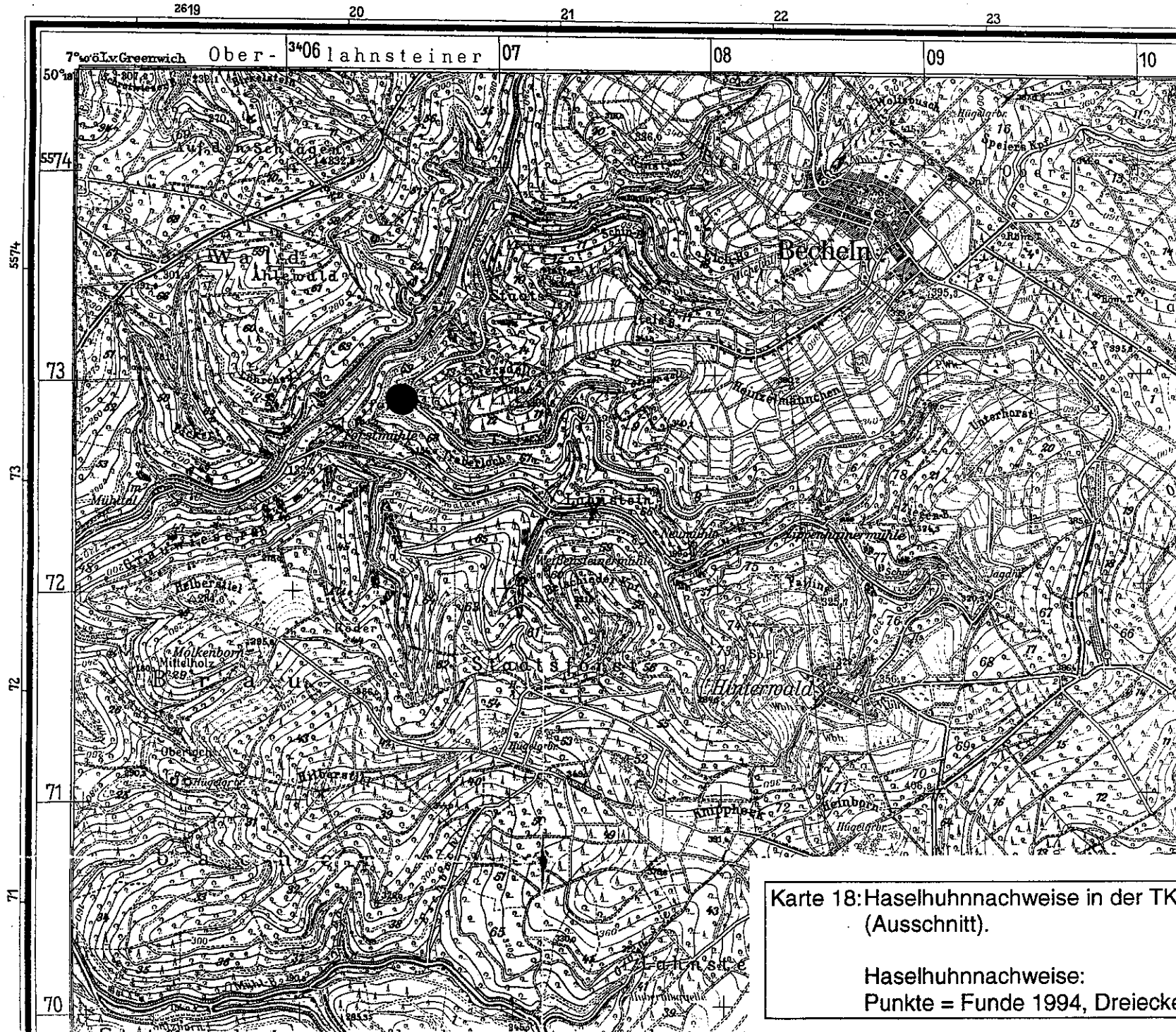
Karte 16: Haselhuhn nachweise in der TK 25 Nr. 5909
(Ausschnitt).

Haselhuhn nachweise:
Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.



Karte 17: Haselhuhn nachweise in der TK 25 Nr. 5809 (Ausschnitt).
 Haselhuhn nachweise:
 Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.

Topographische Karte 1:25 000 (4-cm-Karte)

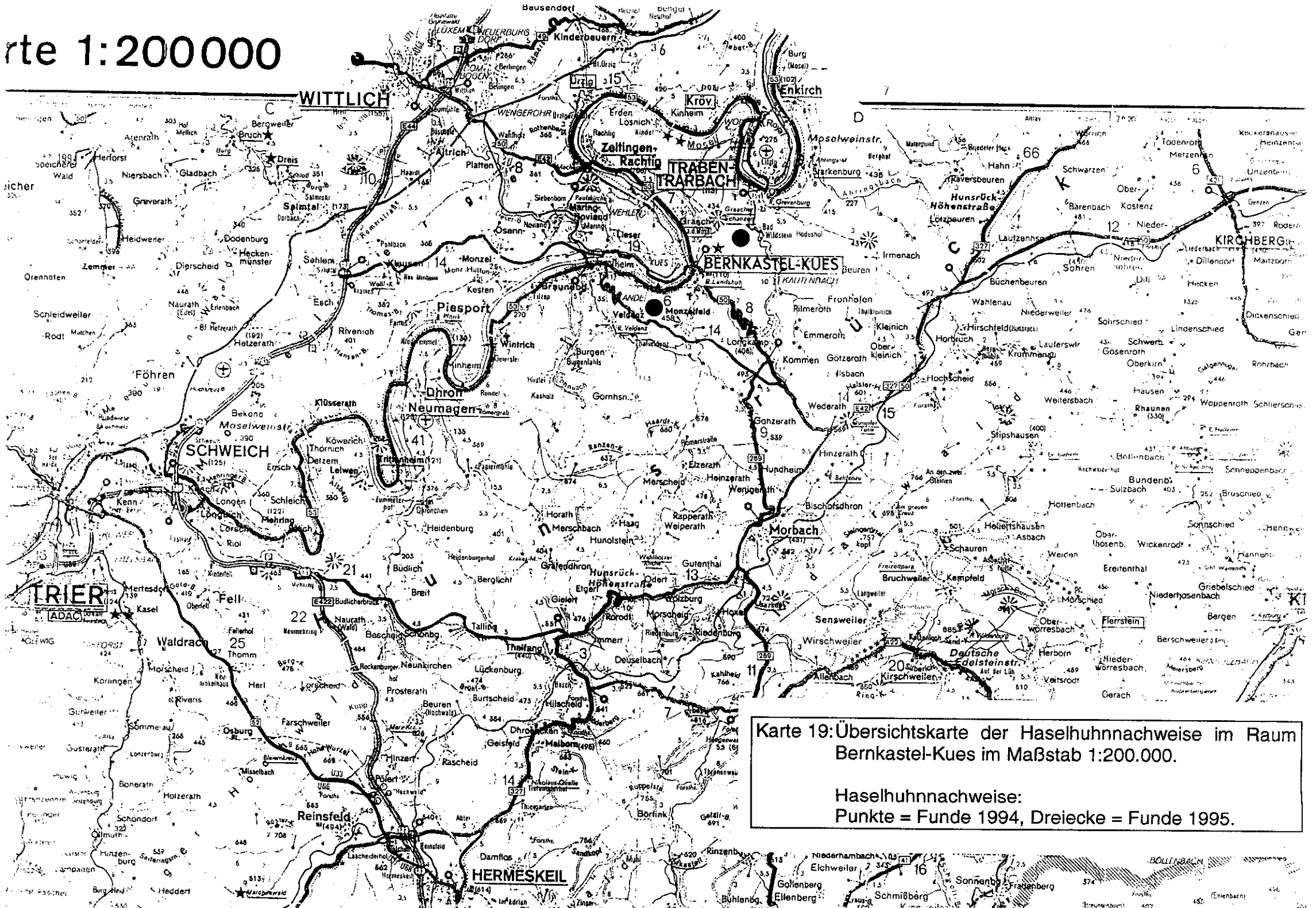


(c) Herausgeber:
Landesvermessungsamt
Rheinland-Pfalz (1968)
- Ausgabe 1986

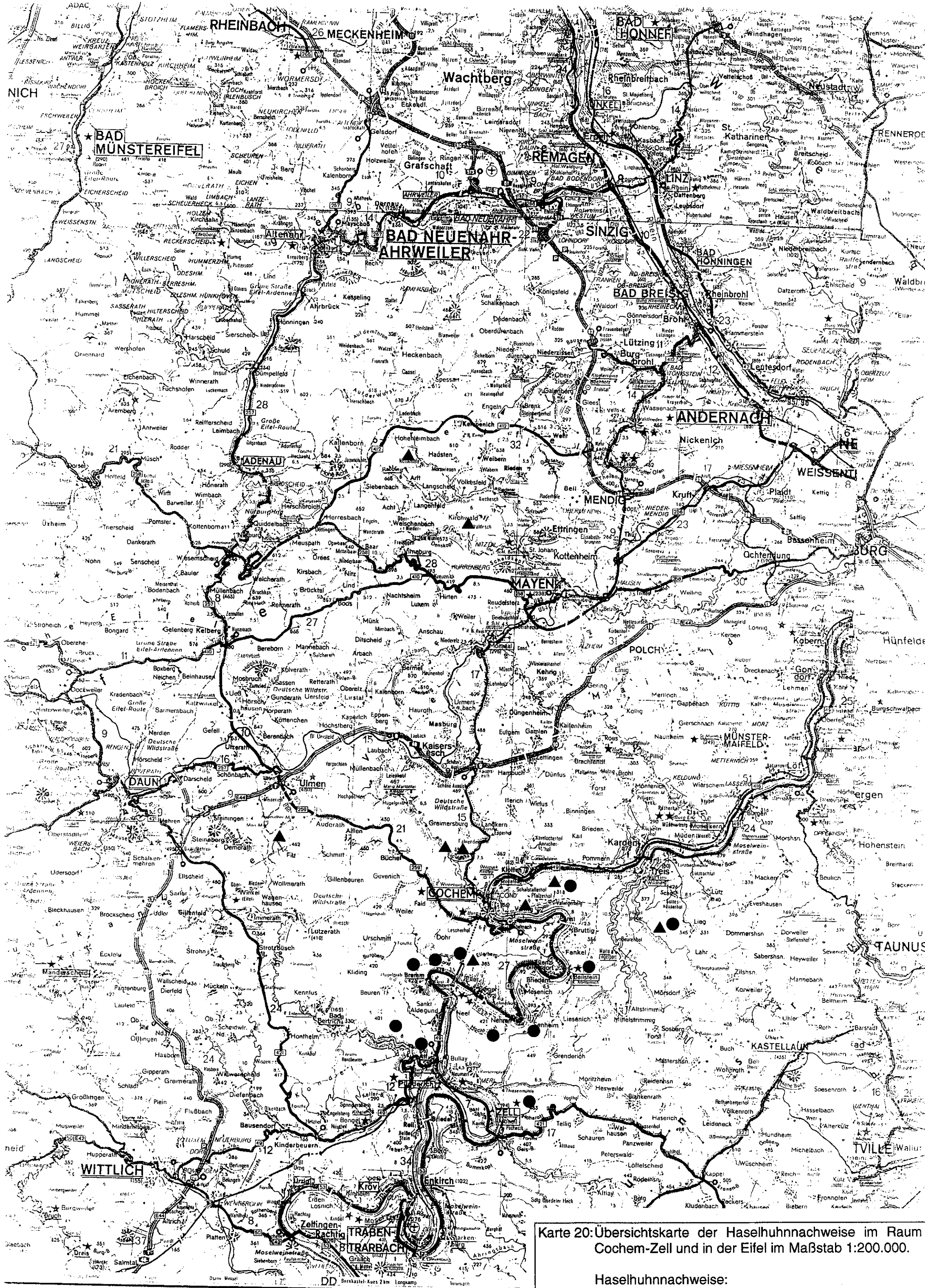
Karte 18: Haselhuhnnachweise in der TK 25 Nr. 5712
(Ausschnitt).

Haselhuhnnachweise:
Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.

Karte 1:200 000



Karte 19: Übersichtskarte der Haselhuhnach im Raum Bernkastel-Kues im Maßstab 1:200.000.
 Haselhuhnach:
 Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.



Karte 20: Übersichtskarte der Haselhühnnachweise im Raum Cochem-Zell und in der Eifel im Maßstab 1:200.000.

Haselhühnnachweise:
 Punkte = Funde 1994, Dreiecke = Funde 1995.

